



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Kurzgefaßter Versuch einer Stadischen Schulgeschichte

In einem Sendschreiben an die gesamte Geistlichkeit der Herzogthümer
Bremen und Verden, worin Derselben die General-Kirchenvisitation ...

Pratje, Johann Hinrich

Stade, 1769

urn:nbn:de:gbv:46:1-5487

Kurzgefaßter Versuch 7
einer Stadischen Schulgeschichte.

Viertes und letztes Stück.

In einem
Sendschreiben
an die
gesamte Geistlichkeit
der Herzogthümer Bremen und Verden,
worin
Derselben
die General-Kirchenvisitation
im Herzogthum Verden
und die
in der Beverstädtischen
wie auch
in der Osterstadischen Probstey
abzuhaltende Synoden
angezeigt werden.

Mitgetheilet
von

Johann Hinrich Pratje.

Stade, gedruckt in der Königl. privilegirten Buchdruckerey. 1769.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Handwritten text below the first section.

Small handwritten text or separator.

Handwritten text, possibly a section title.

Small handwritten text or separator.

Handwritten text, possibly a section title.

Small handwritten text or separator.

Handwritten text, possibly a section title.

Large handwritten text, possibly a main title or section header.

Handwritten text below the main title.

Small handwritten text or separator.

Handwritten text, possibly a section title.

Small handwritten text or separator.

Handwritten text, possibly a section title.

Handwritten text, possibly a section title.

Small handwritten text or separator.

Small handwritten text or separator.

Small handwritten text or separator.

Handwritten text, possibly a section title.

Handwritten text at the bottom of the page.

Hoch- und Hochwohlehrwürdige,
Hoch- und Hochwohlgelahrte,
Hoch- und Vielgeehrte Herrn!

Gw. Hoch- und Hochwohlehrwürden bin ich noch ein
Stück der hiesigen Schulgeschichte schuldig: und
ich bediene mich der Gelegenheit, welche die erforderliche
Ankündigung der disjährigen Kirchenvisitation und Syn-
noden mir darbietet, mich von dieser Schuld loos zu ma-
chen, und damit diese Abhandlung selbst zu schliessen.



Dritter Abschnitt.

Von den Lehrern der Stadischen Schule
unter Königl. Großbritannischer und Churfürstl.
Braunschweig-Lüneburgischer Regierung.

Die Rectores, welche in diesem Zeitlauf gelebet, folgen in nachstehender Ordnung auf einander:

XV. Georg Roth. Nachdem Nischen, wie wir im vorigen Stücke, S. 38. erwähnt haben, die hiesige Schule verlassen hatte; so wurde erst zwar M. Jak. Hieron. Lochner, damaliger Professor der Geschichte zu Rosstock, zu desselben Nachfolger von E. Hochedel Rathe ernennet. Weil er aber fast zu gleicher Zeit von Königl. Schwedischer Regierung den Ruf zum Conrectorat an der Bremischen Domschule erhielt; so zog er diesen letztern dem ersten um so viel lieber vor, als die Stadische Schule durch die Dänische Belagerung sehr öde gemacht, und die Stadt Bremen, wo er erzogen und unterwiesen worden, ihm besonders angenehm war. Der Rath zu Stade mußte also zu einer andern Wahl schreiten. Und die fiel
end:

endlich (*) auf jetztgedachten Georg Roth. Er stammte aus einem adelichem Geschlechte in Ungarn her. (**) Er schreibt sich daher auch zuweilen: GEORG de ROTH. (***) In den geschriebenen Nachrichten von den Lehrern dieser Schule, womit Richen sie beschenkt hatte, hatte er ihn Germanæ nobilitatis equestris parentibus in Pannonia natum genant: welches in den ACT. SCHOLAST. des Hrn. Rectors Bieder mann sehr irrig und unverständlich also übersetzt worden: Ein deutscher von Adel und geborner Unger. Sein Grosvater (****) Melchior Roth, war ein Handelsmann und Mitglied des innern Raths zu Caschau in Ungarn. Sein Vater, gleiches Namens, ist nach verschiedenen, theils sehr unangenehmen Schicksalen (†) 1693. den 3 Jan. als Corrector zu Leutschau gestorben. Seine Mutter, Susanne Roths, war Andreas Günthers, Predigers zu Tlaffen, Tochter. Von dieser ist er 1674. den 17ten Jul. zu Iglo, oder Neudorf im Zipserlande, geboren. In seiner Jugend wurde er von seinem eigenen Vater, als er Rector zu Leutschau war, unterrichtet. Nachgehends besuchte er das Gymnasium zu Eperies. Im Jahr 1693. zog er nach Wittenberg, allwo er viele Proben seines Fleisses ablegte. Denn er disputirte 1695. unter M. Möller: De jure fundandi & confirmandi academias, wie auch unter Prof. Knorre: De muniendi ratione, und 1696. unter M. Theod. Battus: De relictis Hebræorum relictis. Noch in eben diesem 1696 Jahre berief der Rath Frohmann ihn zum Lehrer seiner Kinder. Bey denselben war er bis ins dritte Jahr zu Ber-

(*) Denn verschiedene Bemühungen um andre Männer z. E. den Prof. Möller zu Kiel; den Rector Gebhardi zu B. aunschweyg ic. waren gleichfalls vergebens gewesen.

(**) Caspar Roth, Handelsmann zu Caschau, hatte sich um die Erone und den Landesherrn, Ferdinand, den Andern so verdient gemacht, daß dieser aus eigenem Triebe bewogen wurde, ihn und seinen Bruder, Melchior, unsers Rectors Grosvater, 1628. den 16ten August in den Adelsstand zu erheben. Von dem damals erteilten Adelsbrief besitzen wir eine Abschrift.

(***) Z. E. bey der ersten Ausgabe seines Compendii theol. vom Jahre 1706.

(****) Eine weitere genealogische Tabelle des Rothischen Geschlechts, findet man in der Herzogth. Bremen und Verden 5ten Samml. S. 475.

(†) Man liest diese eben daselbst S. 476.

lin. Den Anfang seiner öffentlichen Bedienungen machte er zu Fürstenschwalde, wohin er, unerachtet er in Wittenberg studirt hatte, von dem damaligen Churfürsten zu Brandenburg 1699. als Diaconus berufen wurde. Der Rath zu Fürstenschwalde aber bestellte ihn zugleich als Rector bey der Schule daselbst. (*) So gut aber seine Umstände und Einkünfte daselbst waren; so war doch der Reichstuhl, mit dem er sich beschäftigen mußte, für ihn eine sehr grosse und fast unerträgliche Last. (**) Es war daher kein Wunder, daß er den Ruf zum Rectorat bey der hiesigen Schule ohne langes Bedenken annahm. Dieser wurde 1714. den 5ten Julii ausgefertigt, und er machte alle Anstalt, demselben sobald, als möglich, zu folgen. Bald darauf, nemlich den 1sten August erteilte die philosophische Facultät zu Jena ihm die Würde eines Magisters. Ehe er aber noch in Stade ankam, fingen einige an, seiner Orthodoxie halber besorgt zu seyn. Eine seiner Schriften unter dem Titel: *Leben und Wandel im Geist* &c. gab dazu Gelegenheit: denn man meinte, verschiedene mystische, pietistische, weigelianische und dergleichen Redensarten darin bemerkt zu haben. Man machte aus denselben gewisse Excerpta, und holte darüber eines angesehenen Gelehrten im Hollsteinischen Bedenken darüber ein. Dis fiel aber für unsern Noth weit besser und günstiger, als man wol gemeinet hatte, aus. Man machte ihm deswegen, bey seiner Ankunft in Stade, von dieser Seite her, auch keine Einwürfe. Er trat sein neues Amt 1714. den 1sten Octobr. mit einer Rede: *De vita & rebus gestis priscorum Stadæ Comitum*, welche nachmals unter dem Titel: *Res Stadenses*, gedruckt worden, an. Gleich im folgenden Jahre spielte der Conrector Koitzsch, den es vielleicht verdross, daß er nicht selber Rector geworden war, ihm einen üblen, und mit vielem Verdruß begleiteten Streich, den wir im 3ten Stück S. 50. in des Conrectors Koitzsch Leben umständlicher erzählet haben, und hier also nur dahin verweisen wollen. Im Jahr 1716. hatte er über die Redensart: *Tres esse hominis christiani partes essentielles*, mit einigen Mitgliedern des damaligen Ministerii in Stade, son:

(*) Siehe die Vorrede zu der zweiten Auflage seines *Compendii theol.*

(**) Dis berichtet von Seelen in seiner Abhandlung: *De libris, scholarum nomine insignitis* S. 22.

sonderlich aber mit dem P. Büttner an Nikolai, und dem P. Willmans an Wilhadi Kirche, einen kleinen Streit, (*) der aber, nach gethaner Erklärung, von keinen Folgen war. In dem folgenden 1717. Jahre entstand ein anderer kleiner Zwist zwischen ihm, und seinem damaligen Specialcollegen, dem Conrector von Seelen. Denn da dieser bey den Fejrlichkeiten des Reformation: Jubelfestes eine besondere öffentliche Disputation anstellen wolte; so glaubte Roth, daß solches seinen, als des Rectors, Vorzügen nachtheilig wäre. Doch wir wollen jetzt von dieser Sache nicht reden, da wir derselben bereits im ersten Stücke S. 15. gedacht haben. Wegen seines Fleisses in Beschreibung der Geschichte dieser Länder wurden ihm jährlich 50 Rthlr. vom Königl. Ministerio in Hannover bewilliget, und, nachdem der gelehrte und berühmte Eccard die Stelle eines Königl. Bibliothekarii und Geschichtschreibers zu Hannover verlassen hatte; so wurde unser Roth zu seinem Nachfolger bestimmt, und, wie einige sagen wollen, so hatte er den Beruf dazu bereits in Händen. Allein der Tod riß ihn zu früh dahin: denn er starb 1723. den 17ten Sept. Er war der allererste Rector, der seit der Reformation, als Rector in Stade, gestorben. Man hatte daher gemeiniglich gesagt: Rectores Stadenses esse immortales. (**) Auf diesen Umstand sahe das Stadische geistliche Ministerium in der Inscription, die es ihm zu Ehren bey seinem Leichbegängnisse austheilen ließ. (***) Roth ließ bey seinem Tode eine Wittwe, und zwei Töchter nach, die aber auch schon, und die letztern zwar unverheyrathet, gestorben sind. Seine zu Fürstenwalde ans Licht gestellte Schriften sind uns vielleicht nicht alle bekannt geworden. Die wir davon kennen, wollen wir, nebst seinen Stadischen, hersehen.

a. Oblationes Hoffmannianæ. Frf. 1699. 4. Ein Programm zu einer feyerlichen Redübung.

b. Cha-

(*) Die mit dem letztern desfalls geflossene Correspondenz ist in unsern Händen.

(**) Als Joh. Sivr. Blumeyer das Conrectorat zu Hannover 1725. mit dem Pastorat zu Bebern verwechselte; handelte er in seiner Abschiedsrede: De immortalitate Conrectorum Hannoveranorum. Siehe die Vorrede zu Dav. Meyers Reformation der Stadt Hannover. S. 44.

(***) Man liest sie in der Herzogthümer Bremen und Verden 5ten Samml. S. 474.

- b. Charilia Hoffmanniana. Frf. 1700. 4.
 c. Programma, quo nonnulla ex historia passionis traduntur. Frf. 1701. 4.
 d. Monumenta templi Fürstenwaldensis & Episcoporum Lebusiensium. Frf. 1702. 4.
 e. Programma, quo observationes nonnullae ad pericopas evangelicas enarrantur. Frf. 1703. 4.
 f. Einladung zur Anhörung eines Actus oratorii. Frf. 1704. 4.
 g. De ritu priscae ecclesiae initiandi per catechesin & baptismum. Frf. 1703. 4.
 h. De paschate Iudaeorum aequae ac priscorum Christianorum. Frf. 1704. 4.
 i. Einladung zur Anhörung einiger Reden. Frf. 1704. 4.
 k. Eben dergleichen Einladung von eben demselben Jahre, in lateinischer Sprache.
 l. Zuschrift an Hrn. Joachim Lange, damaligen Rector zu Berlin, nach Anleitung der Vorrede zu dessen lateinischer Grammatik. Frf. 1705. 4.
 m. Singularia quaedam ex Poësi. Frf. 1706. 4.
 n. Einladung zur Anhörung einiger Reden, von eben demselben Jahre.
 o. Specimen theologiae thetico-biblicae. Frf. 1706. 8.
 Im Jahre 1724. kam zu Frankfurth am Main Magni theologi Salani historia critica theologiae dogmaticae & moralis, welches ein 1707. gelesenes Collegium war, heraus. In demselben hieß es p. 90: Denique anno proximo elapso 1706. Francofurti ad Viadrum prodiit GEORG de ROTH *Specimen theologiae thetico-biblicae*, notis variorum illustratum, quo tamen labore, jejuno admodum, superfedere auctor facile potuisset. Ebendis Urtheil wiederholte M. Joh. Georg Leigh, in seiner 1715. unter D. Joh. Kahlers Vorsitz zu Ninteln gehaltenen Disputation: De theologo docente S. 7 p. 18. mit diesen Worten: Labore hocce jejuno orbis eruditus carere facile potuisset. Nichts desto weniger fand der Verleger gerathen zu seyn, zu einer zweiten und vermehrten Ausgabe Anstalt zu machen. Diese kam 1717. unter dem Titel: *Compendium theologiae thetico-bi-*

biblicæ, in 8. heraus Diese Auflage trat mit der theologischen Facultät zu Leipzig Censur und Vorrede ans Licht. Der Herr D. Walch führt dies Compendium in seiner Bibliotheca theologica Tom. I. p. 49. mit an, und verweist dabei auf die Nachricht von den neuesten theologisch Büchern 4. Band, S. 81.

p. Observationes ad historiam Constantini, Magni. Frf. 1707. 4.

q. Kurze Denkreime von den Thaten der Churfürsten zu Brandenburg und des Königes von Preussen. Fürstenw. 1707. 8.

r. Einladung zum Examine publico. 1708. 4.

s. Eben dergleichen vom Jahr 1709.

t. Einladungsschrift zum Examine von 1710. worin bewiesen wird, daß Elisa, nach dem Elias, Rector der Prophetenschule gewesen.

u. De singularibus in Friederici historia, Berl. 1710. 4.

v. Notæ in libr. I. Cap. I. Argenidis Barclaji Col. Brand, per Agricolam de Rubris. 4.

w. Einladung zum öffentlichen Examen vom Jahr 1712.

x. Eine Sammlung einiger Predigten über die epistolischen Lerte, Leipz. 1713. 8. welcher der Verleger, ohne sein Vorbewußt, den Titel gab: Der durch unterschiedene Sonn- und Festtags- Episteln zu erlangen gezeigte, seligmachende Glaube. Weil ihm derselbe aber nicht gefiel; so ließ er das Titelblatt umdrucken, und gab ihr diesen Titel: Leben und Wandel im Geist &c. Hinter einer jeden Predigt steht ein geistliches Lied, von welchen einige in öffentliche Gesangbücher aufgenommen worden. Werzel in seiner Hymnopoeogr. 4. Band, S. 405. zählt ihn deswegen mit zu den geistlichen Liederdichtern, giebt aber wenige, und zum Theil falsche Nachricht von ihm. Nachricht von diesem Buche, so 1717. zu Frankfurt wieder aufgelegt worden, findet man in den Leipz. gel. Zeit. 1717. S. 78. und in den Unsch. Nachr. 1714. S. 1073.

y. Eine deutsche Einladungsschrift zum Examine publico, vom Jahr 1714. 4.

z. Res Stadenfes, sive antiqua Stadæ facies. Stad. 1714. Es ist dies seine Stadische Antrittsrede, die er mit verschiedenen Numerungen und Beylagen drucken lassen. Da die Neue Bibliothek im

41sten Stücke, oder im 5ten Bande, S. 26. verschiedenes wider diese Abhandlung erinnert; so muß man die Recension damit vergleichen, die in den Actis eruditorum im 36sten Stücke S. 291. f. steht.

aa. De diplomate Ottonis IV Stadensibus dato. Stad. 1717.

4. Dis Programm enthält viele lesenswürdige Sachen z. E. von dem **Vat- und Borringsgerichte**. Siehe Nov. litt. Lips. 1719. S. 57.

bb. Die Heiligung Gottes in den Herzen der Gläubigen. Ist ein wohlgeingerichtetes, und mit Kupfern versehenes Communionbuch. Zuerst wurde es 1717. gedruckt: 1725. aber zum andernmale wieder aufgelegt. Diese ist mit zween Gesängen des seel. L. und P. von **Elswich** vermehrt.

cc. Programmulare, quo diploma cœnobii S. GEORGII, quod Stada est, communicatur & illustratur. Stad. 1717. 4.

dd. Joh Kenners Chronikon der ouden, löstiken Stadt Bremen in Sassen. 1717. 8. Man sehe die Leipz. gel. Zeit. von demselben Jahre. S. 78.

ee. Ein deutsches Programm zur Anhörung einiger Reden. Stade 1718. fol.

ff. Problema literarium, quid prohibeat OTTO, Bamb. Episc. dum fustes ad sepulcra mortuorum poni vetat. Stad. 1717. 4.

gg. Elifæus, Propheta, Rector per pallium constitutus. Stad. 1721. 4.

hh. In eben diesem Jahre gab er auch die Leges Gymnasii Stadensis wieder heraus.

ii. Antiquitates Osterholzienses. Stad. 1722. 1 B. in 4. Ein Programm, darin er den Anfang machte die Alterthümer dieses, ehedem berühmten Closters, zu beschreiben. Es sollten mehrere folgen. Allein der Tod hinderte ihn daran. Hier redet er von dem Namen und der Lage des Orts, und theilt den ersten Stiftungsbrief mit.

kk. Epistola ad M. MICH. RICHEY, qua non obscura modo CL. a SEELEN epistola, sed & veritas illustratur. Stad. 1722. 4.

ll. De OSTERA, Dea Saxonum. Stad. 1723. 4.

mm. Verzeichniß der Stadischen Bürgermeister.

nn. Verzeichniß der Stadischen Rathsverwandten.

OO. IO. HENR SUICERI Compendium Physicæ Aristotelico-Carthesianæ in Tabulam redactum &c. Stad. $\frac{1}{2}$ B. in 12.

pp. Theologia in pagina. 8.

Wo dieses gelehrten Mannes gesamleten Urkunden und Brieffschaften, nach seinem Tode, hingekommen, kan ich nicht sagen. In der Bibliothek zu Hannover sind sie, nach des seel. Hofrath Scheids Versicherung, nicht. Vielleicht sind sie dem Archiv daseibst einverleibt worden. Von dem, was er geschrieben hinterlassen, weiß ich folgendes zu nennen:

a. Geographische Beschreibung der Herzogthümer Bremen und Verden. Eine umständliche Recension derselben haben wir in der Herzogthümer Bremen und Verden 5ten Samml. S. 60. f. mitgetheilet.

b. Chronika der Stadt Stade. Das erste Theil derselben ist unter dieser Rubrik: Von den alten Einwohnern dieser Gegenden der ersten Samml. der Herzogthümer Bremen und Verden S. 1. f. mit einverleibt worden, das andere aber, welches eine Geschichte der Stadischen Grafen enthält, wird in dem nächstens zu liefernden ersten Stücke des Alten und Neuen aus den Herzogthümern Bremen und Verden S. 12. f. recensiret werden. Von dem dritten Stück, welches die eigentliche Geschichte der Stadt Stade darlegen, und bis 1648. gehen sollte, sind nur die ersten beiden Kapitel von dem seligen Manne ausgearbeitet worden. Es wird dieses Werkes in den Nov. lit. Lips. 1719. S. 56. erwähnt.

c. Einstens gerieth er auch auf den Vorsatz, die Scriptorum Bremenses, tam manu scriptos, quam editos, in zween oder dreyen starken Folianten ans Licht zu stellen. Ein Verzeichniß derjenigen Schriftsteller, die dazu bey ihm vor andern in Betrachtung kamen, liest man in Nov. lit. Lips. 1719. p. 53. f. Nachher sollte auch ein Band von Scriptoribus rerum Verdensium folgen. Allein er fand dawider so viele Schwierigkeiten und Hindernisse, daß er gerathen zu seyn erachtete, davon abzustehen.

XVI. Andreas Conrad Werner. Er ist zu Sondershausen, obersern Gotha, 1698. den 6. Jul. geboren. Sein Vater, Johann Werner,

ner, war einer von den zwölf Ältesten und Vorstehern daselbst: und seine Mutter, Anna Elisabeth, war Sebastian Danzens, Erbherrn des freien Sindelhoffs, Tochter, eine Schwester des berühmten Jenischen Professors, D. Joh. Andr. Danz. Im 5ten Jahre seines Alters ward er des Hrn. Saurbreys Unterweisung anvertrauet. Von 1706. an genoss er den Unterricht seines Bruders, Johannis Matthäi, welcher bisher Hofmeister bey Hr. Hinrich Wilhelm von Wangenheim, zu Jungenden, gewesen war, bis 1714. in den Sprachen und schönen Wissenschaften. In dem zuletzt genannten Jahre aber wurde er nach Gorha geschickt, wo er seinen Platz in der obersten Classe erhielt. Nach einem halben Jahre aber wurde er bereits in classen selectam versetzt. Nach dreien Jahren nemlich Ao. 1717. begab er sich von da auf die blühende hohe Schule zu Jena: wiewol Danz ihn bereits 1702. und also im 4ten Jahre seines Alters schon, immatriculiret hatte. Slevogt erneuerte, oder bestätigte nur seine alte Matrikel. Bey dem secl. Danz war er im Hause: und die genaue Verwandtschaft, darin er mit demselben zu stehen die Ehre hatte, schafte ihm bey allen Jenischen Gelehrten einen freyen Zutritt. Ein jeder von ihnen bemühet sich gleichsam um die Wette, ihm nützlich zu seyn. In der theoretischen Philosophie war Syrbius, in der praktischen aber Lehmann sein Lehrer. In der morgenländischen Sprache hörte er, ausser den beiden Magistrern, Riesch und Werner, welcher letztere von Eisenberg bürgerlich war, hauptsächlich seinen Oheim, Danzen. Er besuchte auch diejenigen Stunden, darin dieser das Rabbinische lehrte. Daneben machte er sich die Bekantschaft mit einem, damals in Jena sich aufhaltenden bekehrten Rabbi, Rahmens Bernhard, sehr zu Nuze. Struve las ihm die deutsche Reichshistorie: in der Theologie aber wohnte er Buddeus und Weissenborns Vorlesungen bey. Im Jahr 1719. disputirte er unter M. Wolfg. Hinz. Fried. Pertsch De scriptura sacra omnis dictionis vitii experte, und hernach unter M. Wernern: De poculo benedictionis. Um die Zeit fing er auch an, anderen Studirenden mit seiner Wissenschaft, sonderlich im Hebräischen und Rabbinischen, wieder zu dienen. Und da solches nicht ohne Beyfall geschah; so musste er, auf Danzens Verlangen, sich um den Titel eines Magisters bewerben. Er erhielt denselben auch 1721. und bald darauf betrat er, als Präses, die obere

Katheder mit einer Disputation: De puritate fontium ebraeorum, e libro Josuae probata, welche ein Ungar, Johann Szaski, unter ihm vertheidigte. Im Jahr 1723. disputirte er De Samaritanis, eorumque templo in monte Garizim aedificato, woben Hr. Just. Fried. Zacharia, aus Gotha, jeziger Professor der Theologie zu Kiel, sein Respondent war. Das akademische Leben gefiel ihm so sehr, daß er wünschte, ein Lehramt auf irgendeiner hohen Schule zu erhalten. Gleichwol ward er durch den Anhalt-Edlischen Geheimenrath, Wilhelm Heinrich von Rath, von Jena weggerufen, und zum Hofmeister seines ältesten Sohns, welcher sich damals zu Rieburg, im Anhaltischen, an dem Hofe der Fürsten Gisela, des Fürstens, Immanuel Leberechts, Wittwe, aufhielt, bestellt. Hier war er ein Jahr, binnen welcher Zeit er sich vor dem Hofe mit Predigen mehrmals hören ließ. Im Jahr 1724. mußte er sich mit seinem Untergebenen nach Erfurt, wo dessen Hr. Vater damals war, begeben. Und noch in eben demselben Jahre geschah es, daß er, wider sein Suchen und Vermuthen, zu dem Rectorat des hiesigen Gymnasiums berufen ward. Er kam den 21sten August hieselbst an, und trat, nachdem er einige Tages ausgeruhet, und darauf seine Probeslection gehalten hatte, sein Amt mit einer Rede: De dignitate, praestantia & necessitate doctoris scholastici, huiusque requisitis, an. Zur Anhörung derselben lud er mit einer kleinen Schrift: De nominum propriorum Ebraeorum unius eiusdemque subjecti diversitate, ein. Der damalige Conrector Hübner, der eben nicht das gefälligste Gemüth hatte, und es ihm vielleicht entgelten lassen wolte, daß er selbst nicht Rector geworden war, machte ihm anfänglich viele Unlust: diese aber hörte mit desselben bald erfolgenden Tode, auf. Im Jahr 1728. den 21sten Nov. trat er mit des damaligen Subrectors, Samuel Wendlands Tochter, Anne Elisabeth, in den Ehestand. In demselben zeugte er 5 Söhne und 1 Tochter. Diese waren:

1. Andreas Conrad, welcher 1729. den 12ten Jul. geboren und, nachdem er zu Rostock, wo er eine kleine Schrift: De arbitrio iudicis drucken ließ, und Göttingen studiret, darauf aber in Stade practisiret hatte, im Jahr 1767. zu eines Hochedl. Raths Syndikus erwählt worden.

1. Johann Samuel, geboren 1730. den 18. Jun. gestorben 1731. den 7ten Decbr.

3. Sophia Christina Dorothea ist 1731. den 30. Sept. geboren, und 1764. an Hrn. Joh. Fried. Witte, Past. zu Neuenkirchen, im Altenlande, verheiratet worden.

4. Johann Christian, geboren 1732. den 26. Octob. gestorben 1734. den 3. Sept.

5. Johann Samuel, geboren 1734. den 26. Jul. gestorben 1736. den 7. Jun.

6. Johann Friederich, geboren 1736. den 24. Febr. gestorben 1738. den 13. Octbr.

Seiner geliebten Ehegattin ward er 1737. den 9ten April durch den Tod beraubt. Er selbst aber folgte ihr, wenige Jahre nachher, die er als Wittwer zugebracht hatte, in die frohe Ewigkeit nach. Es geschah solches 1743. den 2ten May. Seine Schriften, durch welche er sich ein unvergängliches Denkmahl gestiftet hat, sind diese:

a. Diss. 1. De puritate fontium ebraeorum, speciatim e libro Josuæ probata. Jen. 1721. 4.

b. Diss. De Samaritanis, eorumque templo in monte Garizim aedificato. Jen. 1723. 4.

c. Progr. De nominum propriorum Ebraeorum unius eisdemque subiecti diversitate, Stad. 1724. 4.

d. Diss. 2da: De puritate fontium ebraeorum. Stad. 1725. 4.

e. Diss. 3tia: De puritate font. ebraeor. Stad. 1726. 4.

f. Das menschliche Leben, als ein Nichts und Etwas. Eine Pparentation. Stade 1726. 4.

g. Progr. De veterum gymnasiis. Stad. 1726. 4.

h. Diss. De origine & notione vocis Selah. Stad. 1727. 4.

i. Schematismus lectionum in gymnasio Stadenfi. 1727. 4.

Dieser ist von ihm auf Befehl des Städtischen Magistrats entworfen, und ans Licht gestellet worden.

k. Prog. De deorum cultorum virtutibus, non virtutibus, sed vitiis. Stad. 1728. 4.

l. Diss. De veritatis de Christo ex Judaeorum testimoniis & calumniis illustratione. Stad. 1728. 8. Sie wird in I. A. FA-

BRICH luce salutari evangelii p. 122. und in I. C. WOLFFI Biblioth. hebr. Vol. IV. p. 518 angeführt.

m. Progr. De rationis colendi Deum, quæ ad urbe & pontifice M. regionum & religionis capite, nomen traxit, initiis, incrementis, ac artibus, quibus ad eam firmandam & stabiliendam usi sunt. Commentationis historicae Tentamen I. Stad. 1730. 4. Man sehe Coleri Supplement zu seiner theol. Bibl. im 1. Band, S. 320.

n. De festo die, quem Judæi חגֵי appellunt. Diese Abhandlung siehe eben deselbst, im 1. Band, S. 552. f.

o. Progr. De vere Christianorum sacro. Stad. 1732. 4. Siehe COLERI theol. Bibl. im 74sten Stücke, S. 1219.

p. Epistola ad COLERUM, qua 2 Sam. V, 8. explicatur. Steht eben daselbst im 67ten Stücke, S. 669. Man sehe davon die Leipz. gel. Zeit. 1733. S. 432.

q. Commentatio philologica: De festo die, quem Judæi Purim appellant. Stad. 1733. 4. Siehe COLERI theol. Bibl. im 72sten Stücke, S. 1219. Ihrer wird auch in der neusten Ausgabe von Lundii jüdischen Heiligtümern gedacht, S. 1712.

r. Progr. De immortalitate mentis humanae rationibus, ex ratione desumptis, probanda, Stad. 1733. fol. Siehe COLERI theol. Bibl. im 82sten Stücke, S. 1110.

s. Der im Leben angefangene, aber durch einen seligen Tod erst geendigte Friedenscongress. Eine Parænetation. Stade 1734. fol.

t. Commentatio critica de incarnatione Christi ad Gen VI. 3. Sie steht in COLERI nützl. Samml. 1. Samml. S. 86. f. Siehe davon die Leipz. gel. Zeit. 1734. S. 800. den Hamb. Correspondenten, 1734. Nr. 186. und die deutschen Acta eruditorum im 194ten Stücke, p. 133. Wider diese hat Hr. R. Biedermann in eben dieser nützl. Samml. S. 249. geschrieben. Man kan von derselben auch in Hrn. V. Ischorns ererget. Blumenlese 1. Th. S. 4. in den Hamb. Beyträgen zur Aufnahme der gel. Historie und Wissenschaften, 1741. S. 39. und 346. und in den bibl. Untersuchungsschriften, 1 Versuch S. 57. Nachricht finden.

u. Comment. hist. phil. de Keri & Cerib. Steht in COLERI nützl.

- nüßl. Anm. S. 257. Siehe Leipz. gel. Zeit. 1735. S. 510. Hamb. Corresp. 1735. Nr. 121. Deutsche A. E. im 194ten Stücke, S. 143.
- v. Epist. grat. De dignitate & præstantia sacrarum literarum interpretum Stad. 1735. 4.
- w. Progr. De officiis ex juris naturæ præscripto adversus Deum immortalem servandis Stad. 1736. 4.
- x. Duplicis versionis Bibliorum ebraicorum specimen. Stad. 1736. 3. Siehe die Nieders. gel. Zeit. 1736. im 68ten Stücke. Hamb. Berichte 1736. S. 633. f. und Hrn. R. Biedermanns Act. Schol. Vol. 2. S. 57. f.
- y. Observatio philol. de voce Ebraeorum יר. Man liest sie in COLERI nüßl. Samml. 4. Samml. S. 528.
- z. Observ. philol. de voce מרמ ad Jud. XX, 48. Sie steht eben daselbst. S. 536. f.
- aa. Theologia polemica universalis compendiolum. Stad. 1736. 4.
- bb. Exercitatio de votis Israelitarum, varia V. & N. T. loca illustrans. Stad. 1737. 4. Hamb. Berichte 1737. S. 112.
- cc. Diff. epist. De uxore, omni prædita virtute ad prov. XII. 4. Stad. 1737. 4.
- dd. Diff. epistol. De libertatis ratione vera, illiusque præstantia. Stad. 1738. fol.
- ee. Der endlich siegende Geist. Eine Parentation, Stad. 1738. fol.
- ff. Observ. phil. De voce יוספּו Iosepho, honoris ergo, imposta. ad Gen. XLI, 43. Sie steht in den Parergis Gottingensibus, p. 131. f.
- gg. Liber Ruth, philologice Illustratus. Hamb. 1740. 4. Siehe die Gött. gel. Zeit. 1740. S. 648. (wo davon die Urtheil steht: die Einrichtung ist gar nüßlich) Hamb. Corresp. 1740. Nr. 165. Leipz. gel. Zeit. 1741. S. 124.
- hh. Veterum paganorum philosophorum de animæ immortalitate, vita post hanc magis felici & defunctorum conditione, testimonia quædam. Stad. 1740. 4. In den Hamb. Berichten 1740. S. 759. wird gerühmt, daß die Stellen wohl ausge sucht worden.

ii. De veterum Israelitarum asyilis, ex antiquitate Iudaica explicatis, ad varia S. S. veteris foederis loca illustranda, comment. philol. Stad. 1741. 4. Hamb. Berichte 1741. S. 140.

kk. Theologiae polemicæ universalis compendiolum. Stad. 1741. Hamb. Berichte. 1741. S. 549.

ll. Meditatio exegetica: De morte & sepultura divini nostri liberatoris Christi ad Ies. LIII. 9. Sie steht in den Fortgesetzten nützl. Samml. im 1 Band, S. 961.

mm. Observ. philol. de exercitus Israelitarum laxis & canonibus ad illustrandum Num. XI. 4. Eben daselbst S. 1010. f.

nn. Meditatio exegetica, quæ dictum Hebr. XII, 17. a falsa Novatianorum interpretatione vindicatur. Eben daselbst im 2 Bande, S. 93.

oo. Observ. philol. De filio Abrahami adoptivo ad illustranda verba Gen. XV. 2. Eben daselbst. S. 219. f.

Sonst ist hier noch zu merken, daß er gewillet war, in des Hrn. Prof. Tympens Gesellschaft, an der neuen Ausgabe des Noldius: De particulis Ebraeorum, zu arbeiten, an der Theilnehmung an solcher Arbeit aber durch seinen Ruf nach Stade gehindert worden.

XVII. Augustin Gabriel Gehe. Er ist 1700. den 12ten Jan. zu Friedland, im Hannoverschen, geboren. Sein daselbst wohnender Vater hieß Johann Gehe, und beschäftigte sich mit dem Haushalt: seiner Mutter, Anna Katharina, Geschlechtsname aber ist mir unbekant. Da diese seine Eltern Fähigkeit und Lust zum Studiren bey ihm bemerkten; so schickten sie ihn in dem 8ten Jahre seines Alters nach Göttingen zur Schule. Hier war er erst bey einem Organisten im Hause. Allein der seel. General-Superintendent daselbst, Joh. Dan. Bütenmeister, gewann ihn, seines Wohlverhaltens und Fleisses halber, bald so lieb, daß er ihn zu sich ins Haus nahm, und ihm alles, Kost und Unterweisung, frey gab. Dieser Mann hatte sein Vergnügen an der Erziehung junger Leute von seiner Verwandtschaft. Damahls hatte er seines Bruders Sohn, Johann Hinrich Bütenmeister, der zu Helmstädt, als Professor der Gottesgelahrtheit, gestorben, und zweene Schwesstersöhne, den nachmaligen Superintendenten Heidelmann, zu Jenßen,

und den nachherigen Amtmann Zeidelmann, bey sich im Hause. Und er glaubte, daß es für dieselben sehr vorthailhaft seyn würde, wenn unser Gehle mit ihnen erzogen und unterwiesen würde. In diesem Hause war er ganzer 7 Jahre, und genoss anfangs den Unterricht eines besondern Hauslehrers: nachgehends aber besuchte er, mit seinen ebengenannten Mitschülern, die öffentliche Schule, oder vielmehr das Gymnasium daselbst. Im 17ten Jahr seines Alters begab er sich auf die Universität zu Wittenberg, und setzte seine Studien daselbst drittehalb Jahre lang, mit einem unermüdeten Eifer, fort. Von Wittenberg ging er nach Jena, wo er der besondern Freundschaft und des vertrauten Umgangs des unter den Gelehrten nicht unbekanten **Damianus Parescevas** genoss. Dieser beschenkte ihn nicht nur bey seiner Abreise mit dem bekanten **Codice mss. græco quatuor evangeliorum**, von welchem Hr. Gehle selbst in einer, demnächst anzuführende Schrift hinlängliche Nachricht gegeben; sondern hat auch nach der Zeit einen östern vertrauten Briefwechsel, und zwar in griechischer Sprache, mit ihm unterhalten. Einer dieser Briefe ist 1729. zu Marburg mit der lateinischen Uebersetzung, unter dem Titel: **Defensionis philosophiæ Wolfianæ appendix** gedruckt worden. Wie lange unser Gehle sich in Jena aufgehalten, kan ich nicht, mit Zuverlässigkeit, sagen. Nach seiner Zurückkunft aus Jena nahm ein Prediger an der Jakobskirche in Göttingen ihn zu sich, daß er ihn im Predigen beystehen sollte. Allein dis währte nicht länger, als ein halbes Jahr: denn er spürte mehr Neigung zum Schulwesen, als zum Predigtamte, bey sich. Er wandte sich daher zu dem Reichsfreyherrn **von Bodenhausen**, Hrn. zum **Arnsstein**, im **Hesischen**, von dem ihm die Unterweisung seines einzigen Sohns anvertrauet worden. Nach einigen Jahren erhielt er daselbst, fast zu gleicher Zeit, einen gedoppelten Beruf zu einem **Conrectorat**: den einen nach **Ilesfeld**, und den andern nach **Celle**. Diesen letzten nahm er 1730. an, und sein ehemaliger Lehrer, **Andr. Georg Wähner**, der damahls noch **Conrector** zu Göttingen war, wünschte ihm dazu mit einer lateinischen Schrift: **De luxuriante huius ætatis eruditione**, Glück. Dis Amt verwaltete er mit vielem Beyfall, bis 1743. da ihm das **Rectorat** zu **Stade**, unter einer jährlichen Zulage von 100 **Mfl.** übertragen wurde. Zu dieser Amtsveränderung gratulirte ihm der Hr. **Pastor Joh. Fried. Jes. Stef.**

Steffens, der damals auch noch an der Schule zu Celle stand, mit einer Schrift: *De Montanismo & ecclesiaz & reipublicæ olimpeste*. Der Antritt seines neuen Amtes geschah den 14ten Decbr. Zu der bey dergleichen Gelegenheit gewöhnlichen Feyerlichkeit lud er durch einige lateinische Scanzontes ein, die man auch in den Hamb. Berichten 1743. S. 704 abgedruckt findet. Der damalige Senator, Wilkens, führte ihn, vermittelst einer Rede: *De virtutibus veri ludi moderatoris*, ein: er selbst aber redete: *De diligenti negligentia*. In Stade hat er einmahl eine öffentliche Disputation gehalten; zweymahl eine Schül drama aufgeführt, und bey dem 1759. wegen des grossen Sieges bey Minden eine feyerliche Redübung auf dem Rathhause angestellt. Zue Ehegattin erwählte er AO. 1733. des Zellverwalters zur Hoya, Jobst Heinrich Gräfens, älteste Tochter, Margaretha Dorothea, deren Mutter, Sophia Katharina eine Tochter des Oldenburgischen Bürgermeisters, Günther, gewesen. Mit derselben hat er eine einzige Tochter, Sophia Katharina, gezeugt. Diese ist 1734. den 3. Jul. geboren, und 1752. mit dem damaligen Secretarius, jetzigem Prator hieselbst, Hrn. Nikol. Joh. Steyer, verheyrathet worden. So viele Gesundheit unser Gehle auch zu besitzenschien; so gerieth er doch seit 1760. sehr ins Kränkeln, und sein Ende erfolgte ehr, als man es vermuthete, nemlich 1763. den 21. Sept. Seine im Druck gegebene Schriften sind diese:

a. *LIBERII ALETOPHILI dissertatio contra HEUMANNI disputationem inauguralem de superstitione. &c.* Ohne Benennung des Orts und Jahrs des Drucks. Was Heumann von dieser Schrift geurtheilet hat, das kan man aus seiner von dem Hrn. D. Cassius herausgegebenen Lebensbeschreibung, S. 401. 402. sehen.

b. *Oratio in coronationem GEORGII II. & CAROLINÆ in Gymnasio Gottingensi habita, 1717. d. 22. Octbr. ab ERN. WILH. de WINTZINGERODA.* Helmst. 1727. Fol.

c. *Epistola de lingua latina ad ERN. WILH. de WINTZINGERODA.* Gott. 1727

d. *Epistola ad I. M. GESNERUM de nomine Amicæ.* Cass. 1730.

e. *Progr. de conscribenda epistola,* Cell. 1731.

f. *Oratio de optima ratione discendi linguam latinam,* Cell. 1731.

- g. Programma ad audiendus orationes. Cell. 1733.
 h. Progr. de monstro superstitionis. Cell. 1735.
 i. Progr. de discrimine pietatis philosophicæ & christianæ.
 Cell. 1739.
 k. Progr. de primis Christianorum templis, Cell. 1740.
 l. Profodia latina compendiaria ad utilitatem scholæ Cel-
 lensis 1740.
 m. Codex quatuor evangeliorum græcorum mss. Frf.
 1729. Siehe die Unsch. Nachr. 1741. S. 195.
 n. Begreifliche Aehnlichkeit der lateinischen Zusammensetzung
 mit der deutschen. Zelle 1742. 8.
 o. Progr. ad audiendam orationem suam aditalem.
 Stad. 1743. Es sieht auch, wie schon oben gesagt, in den Hamb. Bez-
 richten 1743. S. 704.
 p. Progr. de filiis sapientiæ, Stad. 1744.
 q. Disp. De principiis philosophiæ Wolfianæ ante Wol-
 fium. Resp. Christ. Hildbr. Bütemeistero. Stad. 1744.
 r. Progr. de pulvere erudito. Stad. 1744.
 s. Progr. de Christianismo, philosophi perfectore. Stad.
 1744.
 t. Ratio ordinationis verborum, priscis Romanis seculo
 aureo usitata. Hamb. 1746.
 u. Epistola gratulatoria ad - - I. H. PRATIE de Euphe-
 mia linguarum. Stad. 1748. Diese Abhandlung scheinet dem dama-
 ligen Candidaten, jezigen Pastor zu Assel, im Lande Redingen, Herrn
 Joachim Hinrich Kieff, zu nachfolgenden beiden kleinen Aufsätzen:
 1. De usu linguarum, 2. De euphemia. Stad. 1749. 4. Gelegen-
 heit gegeben zu haben.
 v. Progr. de studio philosophiæ & linguarum, ad florem
 ecclesiæ vehementer pertinente. Stad. 1750.
 w. Progr. in funus FR. GUST. SCHUDER de dulcissima com-
 mendatione magistratus ab amore in scholas, Stad. 1751.
 x. Progr. ad aud. drama de sectis Sec. XVI. quo varia SS.
 enunciata illustrantur. Stad. 1755.

y. Pro-

v. Progr. de optima ratione vincendi in ludo Martis & artis. Stad. 1759.

Er besaß eine ziemliche Stärke in der Poesie, doch mehr in der lateinischen, als deutschen: und in jener geriethen ihm die lyrischen am besten. Ein dergleichen, das er auf des Bürgermeister Schuders Hochzeit mit der damaligen Fräulein von Wentstern schrieb, kan man anders nicht, als mit vielem Vergnügen, lesen. Die letzten Jahre herdurch beschäftigte er sich in seinen Nebenstunden mit einem Werke, welches die *Convenientiam græcæ & germanicæ linguæ* zeigen sollte. Sein eighändiger Aufsatz von dieser Materie ist in meinen Händen. Er besteht aus einer Vorrede, aus den *Fundamentis convenientiæ præcipuis*, und aus einer sehr starken Sammlung von Wörtern, die zum Beweis der Aehnlichkeit und Uebereinstimmung dienen sollen.

XVIII. Werner Rodde, stammet aus einem Geschlechte her, welches Westphälischen Ursprunges ist, und sich im 16ten Jahrhundert hauptsächlich in Lübeck und Tiefland ausgebreitet hat. Sein Vater, Casper Adolph Rodde, war anfangs ein angesehenener Kaufmann in Narva. Nachdem aber die Russen diesen Ort im Anfange des jetzigen Jahrhunderts mit Gewalt eingenommen hatten; so wurde er, nebst dem größten Theil der dortigen Einwohner, genöthiget, sich mit den Seinigen in das Innersteß des Russischen Reichs zu begeben. Hier hatte er das Glück, Inspector über die damahls Müllerischen, jezo aber Schuwalewischen Eisenwerke zu Ugodka, im Moskowitzischen Gouvernement, zu werden. Weil er nun bey dieser Stelle ein gutes Auskommen fand, und sein Hauswesen aufs neue eingerichtet hatte; so hielt er es für sich nicht zuträglich, dem Beispiel derjenigen zu folgen, die nach erfolgten Frieden und hiezu von der Krone erhaltenen Erlaubniß wieder nach Narva zurückkehrten, sondern er blieb zu Ugodka. Und hier wurde unser Herr Rodde 1726. den 31ten Jan. alten Stils geboren. Seine Mutter, Margaretha Elisabeth, war eines Narvischen Rathsherrn, Diederich Scharfs, Tochter. Diese verlor er gleich im 2ten, so wie seinem Vater im 5ten Jahre seines Alters. Er hatte darauf das Glück, daß der damalige Gerichtsvogt, und nachherige Justizbürgermeister zu Narva, Joh. Andr. Krampain, ihn im Sommer des

1732sten Jahrs nach Narva hinüber, und zu sich in sein Haus nahm. Denn dieser sorgte nicht nur, so lange er bey ihm war, recht väterlich für ihn, sondern setzte auch solches fort, nachdem er, auf desselben Gut befinden, nach Halle geschickt wurde, um die lateinische Schule des Waisenhauses daselbst zu besuchen. Dis geschah im Sommer des 1739sten Jahrs: eigentlich zwar nur in der Absicht, sich daselbst einige Kenntnisse zu erwerben, die ihm bey der Handlung, wohin seine Neigung damals hauptsächlich ging, nützlich seyn könnten. Kaum aber hatte er diese Schule einige Wochen lang besucht; so änderte sich seine Neigung dergestalt, daß er nur allein an den Wissenschaften einen Geschmack fand. Seine Verwandten erlaubten ihm auch, dieser neuen Neigung zu folgen. Nach fünfzehlb Jahren, die er auf obgedachter Schule zugebracht, und wohl angewendet hatte, wurde er 1744. bey der dortigen Universität als Studente aufgenommen. Hier hörte er bis 1749. in der Weltweisheit **Wolffen**, und den noch lebenden Herrn Prof. **Meiern**; in der Mathematik und Physik, ausser den eben genannten Männern, auch **Langen**, **Krügern**, **Krazenstein**, **Körbern**, und die beiden Hrn. **Eberhards**. In der Historie war **Schmeizel** sein Lehrer. In den verschiedenen Theilen der Gottesgelahrtheit bediente er sich des Unterrichts eines **Baumgartens**, **Clauswitzens** und **Knapps**. Das Chaldäische und Syrische lernte er gleichfalls von dem letztern; das Französische von **M. Deschnern**, und das Italiänische von dem ältern Hrn. **Eberhard**. Um Johannis 1749. wurde er von den Hrn. Directoren des Hallischen Waisenhauses zum Inspector der lateinischen Schule daselbst, auf welche er selbst ehemals war unterrichtet worden, und bey der er auch bereits einige Jahre, als Präceptor, gearbeitet hatte, erwählt, und von dem Herrn **D. Knappe** eingeführt. Unerachtet er nun, als Inspector nicht verbunden gewesen wäre, selbst in dieser Schule zu informiren; so that er solches doch freywillig, hielt in seiner Reihe die Nachmittags Predigten in der Akademischen; oder sogenannten Schulkirche, und gab dabey einigen Studenten privatissime in der Mathesi, im Griechischen und Französischen, Unterricht. Dis that er so lange, bis er, und das geschah im Decbr. 1751. auf des seel. **R. Winkelmanns** Empfehlung, den Ruf zum Conrectorat zu **Sorau**, in der Niederlausitz, erhielt. Hier war er kaum angelanget; als ihm unter vortheilhafsten

haften Bedingungen, aufgetragen wurde, nach Göttingen zu gehen, und daselbst die Hofmeisterstelle bey zween jungen Ruffischen Edelleuten von Demioof zu übernehmen; und zugleich berief der Magistrat zu Salzwedel ihn zum Rector seiner Schule. Beides aber schlug er aus: weil er erst 4 Wochen in Sorau gewesen war, und also der Absicht derer, die ihn dahin gerufen hatten, noch keine Genüge geleistet hatte. Der Magistrat zu Salzwedel aber hatte zu viel Vertrauen zu ihm, als daß er nicht einen wiederholten Versuch, seiner theilhaftig zu werden, wagen sollte. Er schrieb also im Sommer 1752 nochmals an ihm, trug ihm das Rectorat von neuem an, und erlaubte ihm, in Sorau, wenn er es udthig fände, allenfalls bis Weynachten zu bleiben. Unter dieser Bedingung nahm er den Ruf an. Auf seiner Reise von Sorau nach Salzwedel kam er durch Stendal, wo er sich dem damaligen General-Superintendenten, Noltenius, zum Examen darstellte. Den Tag nach Weynachten 1752. kam er zu Salzwedel an, und ward bald darauf von dem Superintendenten, Solbrig, eingeführt. Die Schule zu Salzwedel kam, unter ihm, in ein sehr gutes Aufnehmen. Dis erwarb ihm daselbst eine allgemeine Achtung und Liebe. Er hatte selbst auch alle Ursache, mit seinen Umständen in Salzwedel zufrieden zu seyn. Um deswillen lehnte er auch 1759. die ihm auf des Stettinischen General-Superintendentens Empfehlung angetragene Stelle eines Prädigers und Inspectors der Realschule zu Berlin von sich ab. Die drückenden Folgen des letzten Krieges aber machten ihn 1763. willig, den Ruf zum Rectorat an der hiesigen Stadischen Schule anzunehmen. Er ward 1764. den 7. May von dem Hrn Sen. Kerstens mittelst einer Rede: De studio levandi partium suarum molestias, præcipuo quodam docentium in scholis officio, eingeführt. Hier hatte er 1765. in der Nacht von 23sten zum 24sten Decbr. zwar das Unglück, daß er in dem damaligen Brande, welcher die Schule und zwey daran stossende Schulhäuser in die Asche legte, sehr vieles von dem Seinigen einbüßte: doch bleibt dem Herrn der Ruhm, daß er ihn durch viele Merkmale seiner segnenden Güte auch wieder erfreuet habe. Seine bisherigen Schriften sind, ausser einigen besonders gedruckten lateinischen Gedichten, diese:

a. Progr. de literatis, si bona sua norint, felicibus. Sorav. 1752.

b. De

- b. De geniis. Soltq. 1753.
 c. De circumspeditione Doctōris scholastici in tractandis scriptoribus profanis Ibid. 1754.
 d. De commodis scholarum ex pace Augustana. Ib. 1755.
 e. De institutione rhetorica in scholis inferioribus. Ib. 1756.
 f. De laboribus in schola Soltquellensi actis. Ibid. 1757.
 g. De Rectoribus scholæ Soltquellensis. Ibid. 1758,
 h. Commentatio ad Matth. VII, 12. Ibid. 1759.
 i. De Rectoribus Soltquellensibus corollarium. Ibid. 1760.
 k. De Conrectoribus Palæo-Soltquellensibus. Ibid. 1761.
 l. Pythagoræ carmina aurea, versibus latinis reddita. Ibid. 1762.
 m. De præceptoribus trium inferiorum classium in schola Palæosoltquellensi. Ibid. 1763.
 n. De requisitis Doctōris scholastici. Ibid. eod
 o. De magistro matheseos Rhapsodia. Stad. 1765.
 p. Epistola gratulatoria ad - - GEORG. GODOFR. KUSTERUM, Rect. Berol. cum muneris scholastici memoriam semisecularem celebraret. Stad. 1768.
 q. De recentiorum conatibus ad emendationem rei scholasticæ pertinentibus. Ibid. 1766.

§. 2. Die in diese letzte Periode gehörigen Conrectores sind diese:

XVIII. Johann Hintich von Seelen. Man hat diesen Gelehrten gemeiniglich Ao. 1688. geboren werden lassen. Und doch bezeuget das Uffelsche Kirchenbuch, daß solches 1687. und zwar den 8ten Aug. geschehen sey. (*) Sein Vater Erich Zacharias von Seelen, war zu Uffel im Lande Kedingen erster Prediger: seine Mutter aber, Margarethe Elisabeth, war M. Anton Hofmans (**), Königl. Schwedischen Consistorialraths und Predigers zu Uffel, Tochter. Im 4ten Jahre seines Alters besiel ihn eine schwere Krankheit. Man glaubte so gar, daß

(*) Man sehe die Hamb. Nachr. 1767. S. 82.

(**) Siehe I. H. V. SEELEN Athen, Lubec. p. W. p. 545.

F *

Handwritten note: Max Amispn (Collaborator?)
 1778 - 1778 Kapl

daß er an derselben bereits verstorben sey. Man kleidete ihn daher, und würde ihn vielleicht auch begraben haben, wo ihn nicht ein Nadelstich bey solcher Kleidung wieder erweckt gehabt hätte. Inzwischen blieben die betrübtesten Folgen dieser Krankheit, Mangel der Sprache und des Gedächtnisses, und Blödigkeit des Verstandes, bis zu seinem 8ten Jahre. Hier ging eine grosse Veränderung mit ihm vor. Die Sprache wurde vernehmlich und rein. Das Gedächtniß fing an, seine Dienste zu thun, und der Verstand legte seine Geschäftigkeit und Stärke deutlich zu Tage. Numehro gab man sich auch alle Mühe, ihn dergestalt zu unterweisen, daß er ein brauchbares Mitglied des gemeinen Wesens werden könnte. Sein Vater hielt ihm nur nicht einen geschickten Hauslehrer, welches **Martin Trope**, nachmaliger Prediger zur Balje war; sondern verwendete täglich selbst auch eine und andre Stunde auf seinen Unterricht. Und diese Mühe war auch nicht vergebens: denn der junge von See- len holte das bisher versäumte bald wieder nach, und gab sehr viele Hofnung von sich. Zwar als sein Vater 1698. den 28. Oct. plötzlich auf der Kanzel vom Schlage gerührt, und bald darauf gestorben war; so gedachte seine Mutter, ihn der Kaufmanschaft zu widmen. Allein **Tobias Schepler**, jüngster Prediger zu Uffel, brachte sie auf andre Gedanken: unterrichtete ihn selbst auch so lange, bis er geschickt war, das Gymnasium zu Stade mit Nutzen zu besuchen. Hier lernte der gelehrte **Dies- terich von Stade** (*) ihn kennen, und gewann ihn so lieb, daß er sich seiner bey der vorhabenden Ausgabe des **Ottfrieds** bediente, ihm die Führung seines Briefwechsels mit **Joh. Leonh. Frisch** zu Berlin über einige, zwischen beiden Gelehrten streitige deutsche Wörter auftrug, und ihm den freyen Gebrauch seiner ganzen, zahlreichen und kostbaren Bibliothek verstattete. Seine vornehmsten Lehrer in Stade waren der Con- rector **Koitzsch**, und der Rector **Richey**, bey dem er 2 Jahr im Hause war. Zugleich hatte er Gelegenheit, unter Anführung des in Stade sich damahls aufhaltenden belehrten Juden, **Lebrecht Jels**, sich im Hebräischen und Rabbinischen zu üben. Im Jahr 1709. den 28. Jan. hielt

(*) Von ihm siehe I. H. VON SEELEN *memoriam Stadenianam*. Hamb. 1725. 8.

hielt er die am Königl. Nahmenstage gewöhnliche feyrlliche Rede, darin er De divinitationum vanitate handelte, und 1711. gab er seine Stadam literatam in den Druck. In eben diesem Jahre ging er über Verden, Celle, Braunschweig, Wolfenbüttel, und Salzhaf nach Helmstädt: nach Verlauf eines halben Jahres aber nach Wittenberg. An dem ersten Orte hörte er Fabrizen, Schmidten, Eccarden und Herrmann von der Hardt; an dem andern aber Casp. Löschern, Wernsdorf, Schröder, Clausing, Janus und Wichmannshausen, nebst andern Lehrern mehr. Der Tod seiner Mutter rief ihn von Wittenberg zurück: doch war er willens, nach einiger Zeit, wenn er seine häuslichen Angelegenheiten erst in Richtigkeit gebracht hätte, dahin wieder zurück zu kehren. Durch diesen seinen Vorsatz aber zog der Ruf zum Conrectorat in Flensburg, der wider sein Vermuthen an ihn erging, einen Strich. Er trat dis Amt 1713. den 17ten Novembr. an, und handelte in der Rede, die er bey solcher Gelegenheit zu halten hatte, de praecocibus eruditis. So beliebt er aber in Flensburg wegen seiner guten Amtsführung war; so war er daselbst doch nicht länger, als 2 Jahr, weil Stade, ein Ort, der ihm sehr am Herzen lag, ihn zum Conrector, und zu seines ehemaligen Lehrers, Koitzschens, Nachfolger zu haben verlangte. Der Consistorialrath und Senior, Büttner, führte ihn 1716. den 3. Jan. ein. Von seinem Streite mit dem R. Koch wegen einer vorgehabten öffentlichen Disputation haben wir schon im ersten Stücke S. 15. geredet. (*) Wegen seines Vorhabens, der Redekunst in dieser Schule mehr und mehr aufzuhelfen, kan man seinen an den seel. Prof. Kichey geschriebenen und gedruckten lateinischen Brief: De laboribus quibusdam scholasticis Stadensibus, nachschlagen. Im Jahre 1717. den 21. Dec. wurde er durch eine völlig einstimmige Wahl zum Rector an dem Gymnasio zu Lübeck erkohren. Er erkante das Göttliche dieser Wahl so deutlich, daß er kein Bedenken trug, das ihm so liebe, und werthe Stade zu verlassen: zumahl da er sahe, daß er mit dem R. Koch nicht stets in einer solchen Harmonie, als er wol wünschte, würde leben können. Er kam 1718. den 20. Febr. zu Lübeck an, und wurde den 24. von dem Superintendenten

(*) Man kan davon auch die Hertogth. Bremen und Verden in der 6ten Samml. S. 455. nachsehen.

ten, D. Bögen, eingeführt. Seine damalige Antrittsrede handelte: De præclaris Gymnasii Lubecensis meritis in rem publicam sacram, civilem & literariam, welche seinen Athenis Lubecensibus Part. I. p. 1. sq. mit einverleibet ist. Die große Achtung, darin er, seiner Verdienste halber, bey dem Publicum stand, machte es, daß die theolog. Facultät ihm, nach gehaltenen zweyen Disputation, deren eine: De Jona ænigmatico, die andere aber: De idea ethnicismi über Eph. II, 11. 12. handelte, 1725. den 6. Sept. die Würde eines Licentiaten, mit vielen Lobsprüchen ertheilte. Ja! sie machte es auch, daß ihm noch verschiedene Ehrenstellen an andern Orten angeboten wurden; allein er wies alle Anfragen und Anträge von der Hand: weil er glaubte, daß er nirgends so vergnügt, als zu Lübeck, seyn könnte. Im Jahr 1753. den 17ten Nov. feyerte er mit aller Munterkeit den 40jährigen Gedächtnistag seines Amtes. Und man hatte damahls alle Hofnung, daß er auch das 50jährige Jubelfest erreichen würde. Und in der That war er auch nicht weit davon mehr entfernt, als diese Hofnung vereitelt, und er, die Schuld der Natur zu bezahlen, gendehiget wurde. Es geschah solches 1762. den 22ten Octbr. Wir müssen hier noch merken, daß er zweymahl verheyrathet gewesen. Seine erste Ehegattin war Ursala Kochin, eines Flensburgischen Kaufmanns, Simon Kochs, Tochter, Sie wurde ihm 1716. den 21. Sept. anvertrauet, 1742. den 28. Jun. aber durch den Tod entrissen. Aus dieser Ehe hat er folgende Kinder gesehen. 1) M. Erich Simon Heinrich, geb. 1717. den 4. Octbr. gestorben 1755. den 11ten Febr. (*) 2) Adolph Peter, geb. 1720. den 1. Jun. gestorben 1723. den 29. März. 3) Daniel Joachim, geb. 1723. den 11. Jan. gestorben 1732. den 8. Septbr. 4) Johann Heinrich, geb. 1725. den 17. Jun. gestorben 1729. den 21. Febr. 5) Nikolaus Ludewig, geb. 1729. den 9. Decbr. gestorben 1732. den 27. Jul. 6) Sophia Margaretha, geb. 1730. den 12. Octbr. ist 1757. den 10. May an Herrn M. Joachim Hinrich Ostermeier, Predigern zu Travemünde, verheyrathet worden. Seine zweite Ehegenossin war Margaretha Dorothea zum Felde, weiland M. Heinz zum Felde, Predigers zu Padingbüttel

(*) Von diesem sehe man des ihigen Hrn. Rectors Overbecks, Commentationem de vita, moribus & scriptis M. ERICI SIMONIS HENRICI a SEELEN.

tel, im Lande Wursten, nachgelassene Tochter, mit der er 1746. den 25ten April ehelich verbunden wurde. Seine Schriften lassen sich in die Stadischen und Lübeckischen eintheilen. Die Stadischen sind:

a. Stada literata. Stad. 1711. 4. Diese Schrift ließ er drucken, wie er noch die Stadische Schule frequentirete.

b. Commentatio de vita, scriptis & meritis Io. CHRIST. WOLFII. Stad. 1717. 4.

c. Cogitata de conservando maxime necessario stili latini puri & emendati studio. Stad. 1717. 4. Mit dieser Schrift wünschte er seinem ehemahligen Lehrer, Richey, zu der erhaltenen Profession in Hamburg, Glück.

d. Programma de reformatione Lutheri non humanis coepta, ac promota consiliis. Stad. 1717. 4.

e. Disp. de reformatione Lutheri, spectante etiam ad mores. Stad. 1717. 4.

Seiner Lübeckischen Schriften aber ist eine solche Menge, daß wir einige Bogen brauchen müsten, wenn wir auch nur das bloße Verzeichniß derselben hersehen wolten. Dis macht die in Lübeck eingeführte Gewohnheit, nach welcher der Rector daselbst bey allen Amtsveränderungen, Beförderungen, oder Todesfällen eine Glückwünsch- oder Gedächtnißschrift aufsetzen muß. Dazu kommen die Ankündigungsschriften der im Gymnasio gehaltenen öffentlichen Reden: und die vielen Ehrenschriften, dazu seine weitläufige Bekantschaft mit andern Gelehrten ihm Gelegenheit gab. Wir wolten nur die grössern und erheblichsten Schriften anführen.

a. Athnæa Lubecenses. in 4 Theilen Lüb. 1719. f. 8.

b. Memoria Stadeniana. Hamb. 1725. 8.

c. Selecta nummaria. Rost. 1726. 8.

d. Philocalia epistolica. Lub. 1628. 8.

e. Deliciae epistolicae. Lub. 1729. 8.

f. Meditationes exegeticae, in 3 Theilen. Lub. 1730. 8.

g. Miscellanea in 3 Theilen. Lub. 1734. 8.

h. Stromata Lutherana. Lub. 1740. 8.

i. Memorabilia Flensburgensia. Lub.

k. Gu. BURTONI λειψαυα veteris linguæ persicæ cum notis Io. HENR. a SEELEN, Lub. 1720. 8.

l, De

l. De curiis manipuli XVIII.

m. Selecta litteraria. Lub. 1726. 8.

n. Eclogarium. Lub. 1745. 8.

Wer seine Lübeckischen Schriften alle kennen zu lernen Lust hat, den müssen wir zu Zedlers großem Universal-Lexico Vol. XXXVI. zu dem neuen Büchersaal im 105 Stücke S. 514. zu des Hrn. Consistorial-Rath Görtens gelehrten Europa im 1 Th. S. 182. f. zu Mosers Lexico der Theologen im 2 Th. S. 693. f. zu Möllers Cimb. litterat. Tom. 2. p. 828. zu Hrn. Sen. Bruckers gelehrten Silberaal, im 8ten Jahend, zu des seel. von Seelens Vorrede zum dritten Theil seiner Miscellaneorum, wie auch zu seinen Stromatibus Lutheranis verweisen. Der letzte, der ein Verzeichnis seiner Schriften geliefert hat, ist der Hr. Past. und M. Schmersahl in dem 1 Bände seiner Nachrichten von jetzt lebenden Gelehrten, S. 931. und f. Was er nach der Zeit, da diese Nachrichten geschrieben sind, in den Druck gegeben hat, das findet man in den beiden bey seiner Beerdigung ausgetheilten Gedächtnisschriften, von welchen die lateinische des seel. Mannes Nachfolger im Amte, den Hrn. R. Overbeck, die Deutsche aber, seinen Eydam, Hrn. Past. und M. Ostermeier, zu Verfassern hat. Hieraus ist dasjenige genommen, was wir in den Novis actis ecclesiasticis im 5ten Bände, S. 950. f. von seinem Leben und Schriften antreffen.

Seine Bereitwilligkeit, löbliche Unternehmungen zu befördern und der Welt zu dienen, beweisen auch die Beyträge, die er zu verschiedenen periadischen Schriften, z. E. zu der Bibliotheca Lubecensi, zu den Miscellaneis Lubecensibus, zu der Bibliotheca Lubecensi nova, zu dem Brem. und Berdischen Hebopter, zu der Brem. und Berdischen Bibliothek, zu den Herzogthümern Bremen und Berden ic. hergegeben hat. Dies letztere Werk erinnert uns an seinen Eifer, zu der Politischen Kirchen- und Gelehrten-Geschichte dieser Länder etwas mit beizutragen. Und ich glaube, man wird es mir zu Gute halten, wenn ich zuletzt noch anzeige, was er in diesem Felde gearbeitet habe. Es gehört hieher:

- a. Stada literata, der wir vorhin schon gedacht haben.
- b. Commentatio de festo Lanceæ & clavorum, quibus Christi latus perfossus, in Ducatu Bremensi olim celebrato, iussu In-

- nocentii VI. Pontificis, cuius Bulla ex Mst. inserta. Flensb. 1715. 4. Stehet vermehret in Miscellan. Vol. I. p. 339-414.
- c. Memorabilia Buxtehudensia. Lub. 1722. 4. Ist mit neuen Zusätzen in Miscell. Vol. 3. p. 280-312. wieder abgedruckt.
- d. Commentatio epistolica de laboribus quibusdam scho- lasticis Stadenlibus. Lub. 1722. 4. Dieser setzte der R. Roth eine andere Epistolam an den Prof. Kichey entgegen.
- e. Recensio commentationis ineditæ OTT. SPERLINGII de antiquitate Stadæ. Lub. 1723. 4. Man findet sie auch in seinen Selectis litterariis. p. 427-454.
- f. Memoria Stadeniana. Hamb. 1725. 8.
- g. Diatribe de Adamo Bremensi, in seinen Miscellaneis. Vol. 2. p. 815. f.
- h. Erklärung über die in der Diatribe de ADAMO Brem. angeführte Ausgabe dieses Geschichtschreibers steht in des Brem. und Verd. Gebopfers 7. Beytr. S. 483. f.
- i. Ερξεδιον historicum de Lubecensium favore erga Bre- menses. Lub. 1743. 4.
- k. Ecloga de vico Bremensi ASEL. Sie steht im Eclogario p. 18.
- l. Ecloga de Chronico Bremensi msto. Eben daselbst p. 91. f.
- m. Commentatio de vita, meritis & scriptis JACOBI PRÆ- POSITI. Lub. 1747. 4.
- n. Specimen Athenarum Stadenium. Im Brem. und Verd. Gebopfer im 1. Beytr. S. 147-186.
- o. Nachricht von der Verdischen Kirchenordnung vom Jahr 1606. Eben daselbst im 4. Beytr. S. 10. 11. f.
- p. Anmerkungen über diese Kirchenordnug. Eben daselbst im 6. Beytr. S. 389.
- q. Brem. und Verdische Merkwürdigkeiten, 6 Sammlun- gen, wovon jedem Theile der Herzogthümer Bremen und Verden eine mit einverleibt ist.
- r. Monumentum PETR. PLESKENIO statutum. Lub. 1756. 4.

XIX. August Nathanael Hübner. Sein Vater war Na-
thanael Hübner, Pastor zu Deutschenthal, in der Graffschaft Mansfeld.
Und

Und hieselbst ist auch unser Conrector 1689. geboren worden. Weil aber sein Vater 1692. Diaconus an der Ulrichskirche in Halle, und Pastor des benachbarten Dorfes Diemitz wurde, (*) so nennet er sich auf dem Titel seiner Disputation: De laxitate morali, Hallensem, unter seinem Bilde aber, das vor seiner Anweisung zum deutschen Stilo steht, wird sein Geburtsort richtiger angegeben, denn da heißt er: Teutovallensis Mansfeldicus. Nach dieser Anzeige müssen wir in der Geschichte seines Lebens eine ziemliche Lücke lassen. Da wir uns nicht getrauen, unsern Lesern das zu sagen, was wir selbst nicht wissen; so müssen wir sie ersuchen, also fort zu seinen akademischen Jahren, mit uns überzugehen. Er soll zuerst in Leipzig, nachher in Helmstedt (**) und zuletzt auch in Halle, studiret haben. Das er an dem lezten Orte schon 1712. Adjunctus der philosophischen Fakultät gewesen sey, erhellet aus dem 17ten Theil der gelehrten Jama, S. 396. Vermuthlich hat er in Halle also auch wol die Magisterwürde erhalten. Auf was Art und Weise er zu dem hiesigen Conrectorat, nach von Seelens Abzug nach Lübeck, gelangt sey, kan ich nicht eigentlich sagen. Seine in unsern Händen befindliche Vocation ist nach Zeven gerichtet. Vielleicht mögte man daraus schliessen dürfen, daß er von Harburg, wo er damals als Informator in Condition stand, hieher gereiset, und sich selbst um die hiesige Bedienung beworben: mittlerweile aber, und bis zum völligen Austrag der Sache, bey einem Freund, den er auf Universitäten kennen gelernt, zu Zeven aufgehalten habe. Das ihm bestimmte Amt wurde ihm von dem Hrn. Senior Büttner 1718. den 21. April, mit einer Rede; De propheta, quem patria spernit & repudiat, übergeben: er selbst aber redete damals: De officio civis in patriam. Als der R. Koch gehöret, daß er ihn zum Collegem bekommen würde; soll er gesagt haben: Er würde an demselben einen rechten Teufel haben. Und in der That hatte er von demselben auch vielen Verdruß. Er verwaltete sein Amt bis 1727. den 20. Julii, da er starb. Seine Schriften sind:

a. Pro-

- (*) Man sehe des Hrn. von Dreyhaupts Beschreibung des Saalcreises im 2ten Bande, und Dietmanns gesamte Prießterschaft des Churfürstenthums Sachsen, im 4ten Bande, S. 1329.
- (**) Man sehe I. A. SCHMIDII epistolam, dissertationi HUSNERI: de cultura philosophiæ rationalis, subiunctam.

a. Progr. de ratione recta & veritatis capace. Hal. 1711. 4.
Hiemit kündigte er die philosophischen, homiletischen und exegetischen Collegia an, die er halten wolte.

b. Diss. de cultura philosophiæ moralis. Hal. 1710. 4.

c. Diss. de cultura philosophiæ rationalis. Hal. 1710. 4.

d. Disputatio philosophica de amore sui. Hal. 1711.

e. Amuletorum historia. Hal. 1710. 4.

f. Diss. de abnegatione sui. Hal. 1712. 4.

g. Breviarium antiquitatum ecclesiasticarum præcipuarum. Hamb. 1712.

h. Diss. de cultura philosophiæ naturalis. Hal. 1713. 4.

i. Analecta emphasium biblicarum Novi Testamenti. d. i. Anmerkungen über verschiedene Kraftwörter heiliger Schrift neuen Testaments. Dresd. 1712. 8.

k. Analecta phrasium biblicarum N. T. continuata cum appendice phrasium emphaticarum ac dictionum. Dresd. 1713. 8.

l. Diss. de laxitate morali. Hal. 1715. 4.

m. Fortsetzung der Anmerkungen über verschiedene Kraftwörter. Quedl. 1716. 8.

n. Diss. de cultura & propagatione sapientiæ ab artis bellicæ peritis suscepta. Hal. 1717. 4.

o. Anweisung zum deutschen Stilo. 1728. 8.

Wäre er nicht so früh gestorben; so würde er das Publikum noch mit manchen Ausarbeitungen beschenkt haben. Wir besitzen wenigstens zweene, eigenhändig, von ihm geschriebene Aufsätze, welche schon 1725. völlig von ihm zum Druck bereitet waren, und die allem Ansehen nach, nur auf einen willigen und erkentlichen Verleger, oder auf eine bequeme Gelegenheit gewartet haben. Wir wollen die Aufschriften derselben hersehen.

1. Prima lineamenta historiæ Germanorum, e monumentis celeberrimorum virorum, speciatim CL. REIMMANNI, in usum studiosæ iuventutis, diducta.

2. Quæstionum philosophico-theologicarum earumque menstruarum Dodecas I. II. III. & IV. Vielleicht haben diese zum Disputiren dienen sollen, wenn er etwa 1723. nach Rothens Tode Rector gewor-

geworden wäre. Wir wollen wenigstens eine und andre Frage daraus anführen. I. Quousque diluuium Noachicum se extenderit? IV. Quid statuendum de philosophia mystica? XIV. In quo consistat fidei harmonia? XXI. Quomodo convertendi sint Athei? XXVI. An Atheus facilius convertatur, quam supersticiosus? XXVIII. Qua ratione animæ immortalitatem ex ratione demonstramus? XXXI. Quid statuendum de diaboli in corpora potentia? XXXIV? Quid de quatuor monarchiis statuendum? XLIII. Quanam sint potiora Atheorum dogmata? XLIV. Quid de his dogmatibus statuendum? XLV. Possuntne Athei excusari? XLVI. Estne incessus signum morum? XLVII. Quomodo explicari commode potest certamen inter Michaelen & diabolum de corpore Mosis? XLVIII. In quo consistit decorum divinum.

Mehrere Schriften, die er herauszugeben versprochen, findet man in der gelehrten *Sama*, im 30sten Stücke, S. 398. und in den *Gedanken* über die Journale *ıc.* im 1. Bande S. 293. nahmhast gemacht.

XX. Johann Kobbe stammet sowol von väter: als mütterlicher Seite aus solchen Geschlechtern, die mit zu den Osterstadischen Junkern (*) gehören. Sein Vater war Johann Kobbe, Erbgesessener zu Offenwarden; seine Mutter aber Beata, geb. Könneken, Erich Könnekens, Erbgesessenen zu Offenwarden, Tochter. (**). Von dieser wurde er 1702. den 4ten Jan. geboren: und da man frühzeitig einen durchdringenden Verstand bey ihm wahrnahm; so wurde er den Wissenschaften, aus denen er die Gottesgelahrtheit nachmahls selbst wählte, gewidmet. Man schickte ihn daher 1710. nach Bremen in die Königl. Domschule, in der er nach und nach, in einer Zeit von 13. Jahren, alle Klassen durchging, und auch das Abendam besuchte. Ehe er nach Universität reifete, disputirte er daselbst 1723. mit vieler Fertigkeit unter dem damaligen Subrektor Plesken. Die Disputation handelte über Jes. II, 22. de homine, in cuius naso est spiritus. Er besuchte zuerst, in dem eben genannten Jahre, die Universität Wittenberg, welche hohe Schule

(*) Von diesen wird man in dem 1. Stück des Alten und Neuen aus den Herzogth. Bremen und Verden S. 252. einige Nachricht finden.

(**) Von beiden Geschlechtern handelt Nushard in seinem Monumento &c. S. 328. und 448.

er 1725. mit der Helmstädtischen verwechselte. Das folgende Jahr verließ er dieselbe wieder, und begab sich nach Stade, alwo er die Unterweisung der Kinder des damaligen Syndikus, und nachherigen Bürgermeisters und Landraths, Kerstens, übernahm. Im folgenden 1727 Jahre erhielt er, durch dessen Empfehlung, das Conrectorat an der Stadischen Schule, welches er 7 Jahre lang, mit Ruhm und Seegen, verwaltet hat. Im Jahr 1734. wurde ihm das Pastorat zu Iessum, bey Bremen, anvertraut. Er ist zweymahl verheyrathet gewesen. Das erste mahl mit Christina Maria Albers, eines Stadischen Bürgers und Aichtmanns, Tochter. Er heyrathete sie 1730. und verlor sie 1743. Aus dieser Ehe sind 1 Sohn, der sich der Rechtegelahrtheit ergeben, und 4 Töchter, von welcher die eine an den Hrn. P. Jbs zu Imsum, im Lande Wursten verheylt ist. Das andre mahl erwählte er Sophia Magdalena Heisius, des seel. Past. Heisius, zu Brebergen, Wittwe, eine gebohrne Siricius, zu seiner Ehegenossin. Diese Ehe fing sich 1750. an, und endigte sich 1757. im Sept. durch ihren Tod. Seit der Zeit wurde unser Kobbe immer schwächer, und klagte über den Abgang seiner Kräfte. Doch verrichtete er noch den 12ten März seine saure Sonntagsarbeit. Nach derselben wurde er immer enkräfteter, bis den 19ten, eben desselben Monats, da sein Geist seine bisherige haufällige Hütte verließ. Als Hr. Plecken 1733. die Würde eines Consistorialraths in Stade erhielt, wünschte er ihm mit einer kleinen Schrift Glück, darin er De obligatione imperfecta, perfecta perfectiore handelte. Sonst hatte er einen besondern Geschmack an den geistreichen geistlichen Liedern unserer Kirche, von denen er, in seinen müßigen Stunden, viele, mit Beybehaltung des Sylbenmaasses und der Melodey, in die lateinische Sprache, übersetzt hat. Seine Uebersetzung der 3 Lieder: Du bist ein Mensch, das weißt du wohl 2c. Solt ich meinem Gott nicht singen 2c. Warum solt ich mich denn grämen 2c. stehet in der Herzogth. Bremen und Verden 3ten Samml. S. 543. f.

XXI. Johann Friedrich Adler ist 1702. den 4ten Jan. zu Zeven, wo sein Vater, Georg Friedrich Adler, Prediger war, gebohren. In seiner zarten Jugend unterwies ihn sein Vater selbst. Nachmals hielt er ihm geschickte Hauslehrer. Und endlich übergab er ihn

ihn 1721. der Stadischen Schule, die er bis 1726. besuchte. In diesem Jahre aber ging er nach Helmstädt. Wie er einige Zeit daselbst gewesen war: so wurde ihm die Unterweisung der Kinder des berühmten Professoris, Augustin Leyfers, anvertrauet. Mit demselben ging er auch 1730. nach Wittenberg, wohin der Dresdensche Hof ihn berufen hatte. Nach Verlauf einiger Zeit lehrte er wieder in sein Vaterland zurücke: und da erhielt er 1734. das Conrectorat in Stade, welches er den 24. May mit einer Rede: De fulcris scholarum publicarum antrat. Er starb 1757. den 8. März, an welchem Tage er vom Schlage gerühret wurde. Im Druck hat man nichts von ihm, als eine Pærentation auf den ehemaligen Stadischen Prætor, Jeremias Steyr, worin er von der richterlichen Würde nach dem Tode gehandelt hat. Sie ist 1735. auf 2 B. in 4. gedruckt worden.

XXII. Georg Johann Kepsold ist 1696. alhie zu Stade geböhren. Die Schule zu Stade gab ihm seinen ersten Unterricht. Als aber von Seelen nach Lübeck ging; so folgte er ihm dahin nach. Hier hielt er in den Jahren 1718. und 1719. verschiedene Reden, als: De laude Poeseos; de foeminarum imperio; de vita Demosthenis; und de linguarum studio. Und als er 1719. sich nach der Universität Wittenberg begeben wolte; so nahm er von der Schule vorhero mit einer Rede: De studii theologici laude, Abschied. Im Jahr 1726. ward er zum Lehrer der fünften Klasse bey dieser Schule, oder zum Grammatikus; 1732. zum Subconrector; 1757. aber zum Conrector berufen, und zu diesem letzten Amte den 29. Jun. von dem Hrn. Sen. Kerstens eingeführet. Dieser hielt bey solcher Gelegenheit eine Rede: De veteri Stadenium more, arduum ministrorum ecclesie munus cum æque duro scholæ magistrorum nonnunquam coniungendi, von der man eine deutsche, und mit vielen Zusätzen vermehrte Uebersetzung in der Herzogth. Bremen und Verden 2ten Samml. S. 322. f. antrifft. Unvermögens halber wurde er 1764. pro Emerito, doch mit Beybehaltung seiner völligen Besoldung, erklärt. Sein Sohn, Johann Kepsold, wurde 1759. Rector in Rothenburg; 1765. Rector in Bremervörde; 1766. zweiter, und 1769. erster Prediger zu Wremen, im Lande Wursten.

XXIII. **Just Julius Gläser**, aus Hildesheim, alwo er 1738. den 15. May geböhren. Sein Vater, **Just Hemming Gläser**, war ein Kaufmann daselbst. Seine Mutter hieß **Justina Margaretha Loh**. Er war kaum 2 Jahr alt, als sein Vater das Unglück hatte, daß seine Handlung in Verfall gerieth. Es nahm ihn also sein Großvater, mütterlicher Seite, der Prediger zu **Barbeck**, im Braunschweigischen war, zu sich. Dieser informirte ihn selbst. Aber er war kaum 6 Jahr alt, als er diesen seinen Versorger und Lehrer verlor. Inzwischen behielt desselben Nachfolger im Amte, **Stallmann**, der seiner Mutter Schwester geheyrathet hatte, ihn bey sich. Dieser hatte einige zu **Wolfenbüttel** wohnende Verwandte, die ihn 1751. besuchten. Einer derselben, der ihn von ohngefehr in einem Buche lesen sand, frug ihn, wer er wäre? und was er zu werden gedächte? Da derselbe nun hörte, daß er gern studiren wolte, aber nicht sähe, wie er dazu rathe mögte; so nahm er ihn, weil er selbst keine Kinder hatte, zu sich, und ließ ihn zu **Wolfenbüttel** in die Schule gehen. Hier war er 6 Jahr, und genos der Unterweisung des Conrectors **Pape**, und der beiden Rectorren, **Dommerichs** und **Heusingers**. Im Jahr 1758. begab er sich auf die Universität **Helmstädt**. Und da er das Glück hatte, nach einigen Jahren, bey des Hrn. **Abt Schuberts** Kindern Hauslehrer zu werden: so konte er an diesem Orte mehrere Jahre hinter einander bleiben, und sich die Vorlesungen der dortigen Professoren zu Nutze machen. Er würde in seinen damaligen Umständen auch länger verblieben seyn, wofern er nicht zum Conrector der hiesigen Schule 1764. wäre berufen worden. Ehe er **Helmstädt** verließ, suchte und erhielt er von der philosophischen Facultät daselbst die Würde eines Magisters. Zu seinem hiesigen Amte wurde er den 6. August von dem Hrn. **Senior Kerstens** mit einer Rede: *De initiis & progressu Lycei Stadenensis* eingeführt; er selbst aber unterhielt die Anwesenden mit einer Rede, darin er zeigte, was die Schulbedienungen angenehmes haben, und die Schullehrer zur Treue in ihrem Amte ermuntern könne. Zu einem nicht geringen Kummer in Stade gereichte es ihm, daß das Feuer, welches 1765. Schule und Schulgebäude verzehrte, in seinem Hause, durch Verwahrlosung einer gewissenlosen und leichtfertigen Dienstmagd, angierg; und es währte lange, ehe er sich von dem damahls gehabtten Schrecken recht wieder erholen

holen konnte. Im Jahr 1768. erhielt er das Subrektorat an der Königl. Domschule in Bremen, das durch des Hrn. Past. Schönemanns Beruf erledigt war. Eigene Schriften hat Herr Gläserer bishero zwar noch nicht herausgegeben. Doch ist er durch die lateinische Uebersetzung der zweiten Dissertation des Hrn. Kennicott, die der Herr Oberconsistorialrath, D. Teller, herausgegeben hat, von einer guten Seite her, unter den Gelehrten, schon bekannt.

XXIV. Johann Anton Brinkmann ist 1745. den 17. Febr. zu Warfleth, (*) in der Grafschaft Delmhorst, geboren. Sein Vater, Georg Nikolaus Brinkmann, Prediger daselbst, war ein Sohn des ehemaligen Rectors in Oldenburg, Nikolaus Brinkmanns, und seine Mutter, Anna Magdalena, eine Tochter des 1750. verstorbenen Generalsuperintendentens, Ibbeken. Schon sehr früh fing sein Vater, der sich hauptsächlich auf die Kenntniss der Sprachen gelegt hatte, an, ihn im Lateinischen zu unterrichten: und sein eben nicht weitläufiges Amt verstattete ihm so viele Müsse, daß er solches die meiste Zeit ununterbrochen fortsetzen konnte. Allein im Jahr 1755. wurde er nach Struckhausen berufen. Und weil die Weitläufigkeit dieser Gemeinde ihm nur selten erlaubte, seinem Sohne einige Stunden zu widmen, so sah er sich genöthiget, ihm um Michaelis 1756. einen eigenen Hauslehrer zu geben. Er konnte aber desselben Unterricht nicht länger, als ein Jahr genießen, weil sein Vater 1757. den 12ten Jul. starb. Seine Mutter that ihn also zu einem Prediger auf der Osterburg, nahe vor Oldenburg, Rahmens Greverus, woselbst er, nebst noch 5. andern von Hrn. Balth. Ant. Wiggers, jetzigem Prediger zu Langwarden im Butjadinger Lande, ein Jahr, und von Hrn. Ant. Günth. Westing, jetzigem Pastor zu Rothkirchen, in eben derselben Gegend, noch einige Wochen unterwiesen wurde. Im Jahr 1758. um Michaelis kam er in die erste Klasse der Oldenburgischen Schule, in welcher er den R. Herzbart 3 Jahre lang zum Lehrer gehabt. Nachdem er daselbst 1761. mit

einer
 (*) Dies ist eben der Ort, wo ein Priester, ums Jahr 1230. durch sein unbilliges Verfahren gegen den Hrn. von Barnefleth Gelegenheit zu dem Aufbruch der Stedingen gab, der sich 1234. mit ihrer Niederlage zu Altenesch, eine Meile davon, endigte.

einer Rede: Von dem Einfluß der christlichen Religion in das Vergnügen der Menschen, Abschied genommen hatte, begab er sich nach Halle, auf die Universität, und nach Verfließung zweier Jahre, nach Leipzig. An beiden Orten hörte er die berühmtesten Männer, welche daselbst lehrten, mit einem besondern Fleiße. Nach zurückgelegten akademischen Jahren begab er sich nach Oldenburg zurück, und hielt sich daselbst bis Ostern 1765. auf. Hierauf kam er bey dem Hrn. P. Olbers in Bremen, dessen Kinder er 3 Jahr lang unterwies. Dieser Arbeit machte der Ruf zu dem hiesigen Conrectorat, welcher 1768. den 3ten März an ihn erging, ein Ende. Das ihm bestimmte Amt trat er den 3ten May mit einer Rede: De voluptate ex institutione scholastica percipienda, an. Der Herr Senior Kerstens aber handelte in seiner Einführungsrede De doctore iuventutis scholasticæ laborioso.

§. 3. Die Subconrectoren, welche in dieser Zeit gelebet haben, sind
 XV. Georg Johann Kepsold von 1732. bis 1757. Man findet ihn oben schon unter den Conrectoren Nro. XXII.

XVI. Nikolaus Burchard Surland, des grossen und berühmten Hamburgischen Syndikus, Surlands, Sohn. Nachdem er in der Schule und dem Gymnasio seiner Vaterstadt einen guten Grund gelegt hatte, ging er nach Göttingen, wo er unter dem Hrn. D. und Pr. Ribow, zu dem er sich insonderheit hielt, No. 1752. De antiquitatibus judaicis disputirete. Hierauf gieng er nach Frankfurt an der Oder, woselbst einer seiner Brüder Professor der Rechtsgelahrtheit war. Hier erhielt er 1755. die Würde eines Magisters, nachdem er unter Hrn. Joh. Friedr. Polacs Vorsitz eine von ihm selbst ausgearbeitete Dissertation: De ritibus judaicis ab Apostolis ad tempus retentis, öffentlich vertheidiget hatte. Das folgende Jahr brachte er, als Präses, die zwote Dissertation von eben dieser Materie zur Katheder. Und dabey war Joach. Hinz Rünge, aus der Neumark, sein Respondens. Im Jahr 1758. erhielt er das hiesige Subconrectorat, welches er 1766. um Johannis freywillig wieder niederlegte, und nebst seiner Frau, zu seiner Schwiegermutter nach Springe zog.

XVII.

XVII. Johann Ludewig Umnius, eines Doctoris Medicinæ zu Jever, in Ostfriesland, Joh. Ant. Umnius, 1736. im Junius, geborener Sohn. Er hat die Schule daselbst frequentiret, und nachher auf der Universität zu Wittenberg studirt. Im Jahr 1758. ist er in seinem Vaterlande examiniret, und unter die Candidaten des Predigtamts aufgenommen. Wie aber seine Neigung mehr zum Schulleben, als zum Predigtamte, ging, so bewarb er sich 1763. um das ledig stehende hiesige Insinat, und erhielt es. Im Jahr 1765. wurde er des, als Pastor, nach Twilensfleth, im Alten Lande, berufenen Hrn. Scharlakens Nachfolger im Grammatikat; 1768. aber wurde ihm das Subconrectorat, das Herr Surland verlassen hatte, wieder zu Theil. Er trat dasselbe den 3ten März, im jetztgenanten Jahre, an.

§. 4. Von Grammaticis haben wir hier nachfolgende Männer anzuführen:

VI. Christian Albert Catterbach, aus Hamburg, hatte zuerst Jura studirt, und war Notarius. Nachmahls legte er sich auf die Gottesgelahrtheit, und besuchte nach und nach die Universitäten zu Leipzig, Halle, Kopenhagen und Kiel. Er war erst 9 Jahr lang Präceptor am Hamburgischen Waisenhause, und erhielt 1715. durch Hrn. Prof. Richeys Empfehlung das Grammatikat in Stade. Er war ein Mann von vieler guten Wissenschaft: hatte aber einen ungesunden und schwächlichen Körper, und gerieth zuletzt in die Wassersucht. Um sich von derselben heilen zu lassen, reifete er 1719. nach Hamburg. Daselbst aber fand er, statt der Gesundheit, sein Grab: denn er starb den 19ten April. Man hat von ihm im Drucke eine Epistolam gratulatoriam ad Iac. MAACKENS, nuptias celebrantem. Stad. 1708. 1. Bogen in Fol.

VII. Anton Uhde ist 1679. den 25. Sept. zu Verden geboren. Von der Schule daselbst ging er 1701. nach Rostock, und hörte 2 Jahr lang die berühmten Männer, welche damahls daselbst lebten und lehrten. Im Jahr 1706. wurde er Rector zu Rothenburg, im Herzogthum Verden. Von da wurde er 1719. zu dem hiesigen Grammatikat berufen. Dis trat er den 16. Jun. mit einer Rede: De schola &

& illius quidem molestiis, nihilo tamen minus & necessitate pariter, & utilitate, an. Im Jahr 1726. wurde er als erster Prediger nach Cadenberg, im Amte Neuhaus, gesetzt. Dasselbst verwechselte er 1744. das Zeitliche mit dem Ewigen.

VIII. Georg Johann Kepsold von 1726. bis 1732. steht oben schon unter den Conrectoren No. XXII.

IX. Wilhelm Otto Prosch ist 1699. zu Lamstedt geboren. Sein Vater, Moritz Hinrich, war zuletzt Hauptmann unter der hiesigen Königl. Schwedischen Landmiliz. Den ersten Grund der Wissenschaften legte er zu Bremervörde. Von da wurde er im 15ten Jahre seines Alters auf die Bremische Schule geschickt, woselbst er 9 Jahre zubrachte. Als die Universität Rinteln 1721. ihr erstes Jubelfest beging, reiste er dahin, die Feyerlichkeiten daselbst mit anzusehen. Im Jahr 1723. begab er sich nach Halle, und hörte die dortigen Lehrer, informirte dabei aber selbst auch täglich 3 Stunden in dem Waisenhause daselbst. Nachdem er 2 Jahr zu Halle nützlich zugebracht hatte, ging er nach Jena, und widmete seinen Fleiß den Vorlesungen der geschicktesten Professoren. Im Jahr 1727. aber trieb das Verlangen, sich von dem grossen Mosheim unterrichten zu lassen, ihn nach Helmstädt: woselbst er sich auch im Predigen und Disputiren fleißig übte. Kaum war er drey Tage wieder zu Hause und in Bremen gewesen, als ihm die Unterweisung eines jungen Herrn Grafens von Wedel-Jarlsberg aufgetragen wurde. Er war bey demselben bis 1732. und zwar ansangs in Bremen; nachmahls in Rendsburg; darauf in Norwegen; und zuletzt in Kopenhagen. Von diesen Reisen hatte er selbst den Vortheil, daß er mit der Dänischen Sprache bekant wurde. In dem schon gemeldten 1732sten Jahre mußte er seinen Untergebenen in das Hallische Pädagogium bringen. Als er von solcher Reise zurück: und nach Stade kam, um sich zum Examen zu melden, wurde er, sonderlich auf Plessens und Kobbens Empfehlung, zu dem eben erledigten Grammatikat bey der hiesigen Schule berufen. Von hier aber wurde er 1736. als Prediger, nach Wulsdorf, im Wislande, versetzt. Und daselbst ist er 1766. den 3ten Febr. gestorben.

X. Paul Gottfried Winkelmann, aus Assendorf, im Lüneburgischen, wo er 1699. den 23ten März geborenen. Er hat die Schule zu Lüneburg besucht, und nachher zu Wittenberg 3 Jahre studiret. In Leipzig besand er sich No. 1733. als Hofmeister bey dem Hrn. von der Lieth, jetzigem Landrathe des Herzogthums Bremen, als der Magistrat zu Stade, dem seine Geschicklichkeit sehr war empfohlen worden, ihn zum Lehrer der untersten Klasse der hiesigen Schule berief. Von dieser ging er 1736. zu der fünften Klasse über, als der bisherige Grammatikus, Prosch, ins Predigtamt berufen wurde. So lange unser Herr Winkelmann in Stade war, hatte er in Nikolai Kirche die Sonnabends- und Sonntäglichen Frühpredigten, und um jede 4te Woche auch eine Nachmittagspredigt in Cosma Kirche zu verrichten. Im Jahr 1742. wurde er Prediger zu Jmsum, im Lande Wursten; 1750. zu Rothensburg, im Herzogthum Verden; und 1758. zu Jork, im Altlande. Gedruckt liest man von ihm

a. Eine Dissertationem epistoliam in Apoc. XIII, 8. Stad. 1748. 4.

b. Einen lateinischen Brief über Luk. II, 7. Er steht in den Hamb. freyen Urth. und Nachr. 1750. S. 31.

c. Eine Parentation auf den sel. Past. Krakau zu Sottrum. Sie steht hinter des jetzigen Hrn. Consistorialraths von Staden auf ihn gehaltenen und 1754 gedruckten Leichpredigt.

XI. Georg Heinrich Sperling, aus Stade. In Göttingen, wo er studiret hat, war er ein Mitglied des seminarii philologici: verteidigte auch 1742. den 29ten März unter D. Heumannen, desselben Disputation: De votis, die seiner sylloge dissertationum, S. 437. f. mit einverleibet ist. Im Jahr 1743. wurde er an die Schule seiner Vaterstadt berufen: erhielt aber nicht das Conrectorat, wie Heumann, am angezogenen Orte, irrig schreibt, sondern das Grammatikat. Nach Verlauf dreyer Jahre erhielt er das Pastorat zu Beblum, im Amte Neuhaus, woselbst er 1759. den 18. Febr. starb. Im Druck hat man von ihm

a. Ein Dissertationem epistoliam, qua de lingua eruditorum vernacula paucula disputantur, welche in den Hamb. Bericht. 1743. S. 23. angeführt wird.

b. Eine Parentation auf weiland Past. Plestekens zweite Ehegattin. Stade 1743. 6 B. in Fol.

XII. Nikolaus Witt, des ehemaligen obersten Schreib- und Rechenmeisters hieselbst, Friedrich Witts, 1720. den 3. Jan. geborener, auf der Schule seiner Vaterstadt unterwiesener, und nachmals zu Rostock zum Dienst der Schulen und Kirchen zubereiteter Sohn, erhielt das hiesige Grammatikat 1746. und verwaltete es bis 1752. da er oberster Pastor zu Cadenberg, im Amte Neuhaus, ward.

XIII. Johann Gottfried Theodor Neubaur, eines Predigers zu Ermsleben im Halberstädtischen, Stephan Christoph Neubauers, Sohn. ist 1716. den 7ten Nov. geboren; erhielt 1749. das Jusmat, und 1752. das Grammatikat. Jenesmahl handelte er in seiner Antrittsrede: De scholarum publicarum origine & fati; diesesmahl aber: De auctoribus profanis, e schola non exterminandis. Im Jahr 1755. wurde er Prediger zu Alt-Lüneberg: von da aber wurde er 1763. nach Bargstedt, im Amte Harsfeld, berufen.

XIV. Johann Hinrich Scharlaken, aus Stade, woselbst er 1724. den 17ten Febr. geboren ist. Zum Grammatikus ward er 1755. berufen. Beim Antritt dieses Amtes redete er: De educatione puerili, nequaquam differenda. Er verließ dasselbe aber 1765. da er Prediger zu Twilenfleth, im Alten Lande, wurde.

XV. Johann Ludewig Ummus, von 1765. bis 1768. Man findet ihn oben unter den Subconrectoren, No. XVII.

XVI. Franz Daniel Kohls, des ehemaligen Buxtehude'schen Schreib- und Rechenmeisters (*) Sohn, ist 1745. den 26sten April geboren, und 1768. zu dem hiesigen Grammatikat befördert worden.

§. 5. Nunmehr kommen wir zu den Cantoren, als Lehrern der sechsten Klasse. Diese sind:

XIV. Ernst Carl Ludewig Westenholz, zu Weserlingen, im Halberstädtischen 1694. geboren, sang erst einige Jahre bey der Opera in Hamburg, wurde 1733. von dem Prof. Richey zum hiesigen Cantorat

(*) Siehe die Buxteh. Schulgeschichte, S. 33.

torat empfohlen, trat dasselbe den 23sten Octbr. an, errichtete bey der Schule wieder ein Theater, mit dem es aber nicht recht fort wolte, (*) und starb 1753.

XV. **Nikolaus Hinrich Grimm**, eines Kaufmanns zur Heyde, in Dithmarschen, Sohn, ist 1726. den 4. Dec. geboren. Er ist auf den Schulen zu Altona und Stade unterwiesen, und hat nachher zu Leipzig und Kiel studiret. Das hiesige Cantorat trat er 1753. den 16. Nov. an. Bey dieser Gelegenheit hielt er eine kurze, aber artige Rede: De cultura ingenii per Mulsice, der R. Gehle aber handelte: De admirabili laude Mulsices. Er war aber noch nicht volle 2 Jahre hier gewesen, da die Königl. Regierung ihn, als Cantor, nach Bremen berief.

XVI. **Johann Gustav Krull**, ist 1727. den 26sten Jan. zu Werden geboren. Das Cantorat bey dieser Schule wurde ihm 1755. um Martini übergeben. Im Jahr 1763. aber wurde er von den hochadlichen Patronen der Pfarre zu Eisdorf zum Prediger an derselben berufen.

XVII. **Carl Adolph Siegler**, aus Hervorden, ist 1731. geboren. Sein Vater, **Johann Gebhard Siegler**, war ein Pächter bey Hervorden. Er wurde erst von besondren Hauslehrern unterwiesen. Nachmals besuchte er die Schule zu Halberstadt, Haaburg, Altona und Stade, und studirte darauf einige Jahre zu Jena. Im Jahr 1763. wurde er zu Hrn. Krulls Nachfolger im hiesigen Cantorat ernennet.

§. 6. Was endlich die Lehrer der siebenten, oder untersten Klasse anlanget, so haben in diesem Zeitpuncte gelebet:

XI. **Johann Christian Beckherr**, aus Buttstedt, im Weismarschen, wo er 1693. geboren. Er hat zu Jena und Erfurt studirt, und auf dieser letzten Universität den Titel eines Magisters erhalten. Zur Anhörung seiner 1726. den 13ten Jul. gehaltenen Rede, darin er De scholis Christianorum, religionis seminariis handelte, lud der damalige R. **Werner** die hiesigen Gelehrten mit einer kleinen Schrift: De veterum gymnasiis ein. Im Jahr 1733. wurde er zweiter, 1741.

F 2

aber

(*) Siehe das erste Stück der Städtischen Schulgeschichte, S. 16. 17.

aber erster Prediger zu Wremum, im Lande Würsten, woselbst er 1756. den 2ten Jan. starb.

XII. Paul Gottfried Winkelmann, von 1733. bis 1736. Er siehet oben schon unter den Grammaticis Nr. 10.

XIII. Barthold Clemens Fitschen aus Stade, erhielt das Infimat 1736. den 6. Decbr. und verwaltete es bis 1749. den 18. Sept. da er seines Amtes entlassen wurde.

XIV. Johann Gottfried Theodor Neubauer von 1749. bis 1752. Siehe vorhin Nro. XIII. unter den Grammaticis.

XV. Johann Friederich Witte, des hiesigen obersten Schreib- und Rechenmeisters, Friederich Witten, Sohn, ist 1723. den 19. Aug. geboren, 1752. zum Infimat an dieser Schule, 1759. aber zum Prediger zu Neuenkirchen, im Altenlande, berufen. Nach ihm blieb, des eingefallenen Krieges halber, in welcher die Schule eine Zeitlang zum Lazareth gebraucht werden musste, diese Bedienung, bis 1763. den 6ten May unbesezt. Damals aber erhielt sie

XVI. Johann Ludewig Umnius, und stand ihr bis 1765. vor. Wir haben von ihm schon bey dem Subconrectorn, Nr. XVII. geredet.

XVII. Jeremias Christoph Ahrens ist 1738. zu Kochstedt, im Halberstädtischen, wo sein Vater, Christoph Ahrens, erst Advocat, und zuletzt Gerichtsverwalter war, geboren. Der Krieg nöthigte ihn, sein Vaterland zu verlassen. Er kam zuerst nach Verden, und darauf hieher nach Stade. An beiden Orten hatte er hoffnungsvolle junge Leute zu unterweisen. Dadurch bahnte er sich den Weg zu der Beförderung, die er 1765. als Infimus an der hiesigen Schule erhielt.

Anhang.

§. I.

Mit der hiesigen Schule sind, fast vom Anfange her, zwei deutsche Klassen verknüpft gewesen. Die Lehrer derselben heißen Schreib- und Rechenmeister. Vielleicht ist es meinen Lesern nicht unangenehm, wenn

wenn ich ihnen auch das Verzeichniß derer, die diesen Klassen bishero vorgestanden haben, vorlege.

S. 2. Die Schreib- und Rechenmeister in der obersten Klasse sind bishero gewesen:

I. Georg Fulhase.

II. Georg Schaufhausen.

III. Stephan von Lühnen, ist 1567. geboren, und hatte sich nicht auf die Rechenkunst allein, sondern auch auf viele andre Wissenschaften gelegt. Einige schriftliche Nachrichten nennen ihn Virum probe-literatum. Erster Schreib- und Rechenmeister ward er 1597. und verwaltete dis Amt über 50 Jahr: den er starb 1650. Zweene Söhne von ihm Stephan und Caspar, findet man im dritten Stücke S. 57. und 61. jenen unter den Grammaticis; diesen aber unter den Infimis.

IV. Johann de Gabel, wurde dem vorhergehenden 1648. adjungiret; legte aber seine Bedienung 1651. freiwillig nieder.

V. Johann Hinrich Voigt, war eines Burgers und Buchbinders zu Rudelstadt, Hans Voigts, Sohn, welcher 1613. den 19. Jun. das Licht dieser Welt erblickte. Bis ins 15te Jahr mußte er sich bequemen, seines Vaters Handthierung zu lernen und zu treiben; doch legte er sich dabey mit solchem Eifer auf die Arithmetik, daß er andre wieder darin unterweisen konnte. Studiret hat er eigentlich nicht. Doch als der Krieg 1638. in Thüringen alles verheerte; so wandte er sich nach Erfurt. Hier brauchte der Professor M. Georg Schulze ihn, seine teutsche Fortification- und Messkunst, die er drucken lassen wolte, abzuschreiben. Dabey bekam er eine Lust zu den mathematischen Wissenschaften, und laß deutsche und lateinische, davon handelnde Schriftsteller. So hatte er auch, durch das Lesen guter theologischer Bücher, sich eine solche Kenntniß der Religionswahrheiten erworben, daß man kein Bedenken trug, ihm die Kanzel zu eröffnen. Ja! er hatte 1650. Hoffnung, den Schul- und Capellandienst zu Neuenbrock, im Hollsteinischen, zu erlangen: zu welchem Ende er drey mal daselbst predigte. Nachdem er sich von Erfurt nach Hamburg gewandt, und hieselbst einige Zeit aufgehalten hatte; wurde er zu Rethwisch, eine Meile von Exempe, im Kirchspiel Neuenbrock, Schulmeister; also es ihm zum besondren Vergnügen gereichte,

reicht, daß der Prediger daselbst, **Johann Birkenbusch**, ihm mit allerhand guten Büchern gern an die Hand ging. Dieser Dienst hörte 1643. als die Schwedische Armee, unter dem General von **Torstensohn**, ins **Hollsteinische** rückte, von selbst auf. Er wandte sich hierauf nach **Glückstadt**, wo er sich mit Schreiben für den Hofprediger, **M. Korchleben**, und den Postmeister, **Moritz Brüggemann**, unterhielt. Seine gute Aufführung zu **Glückstadt** machte es, daß er 1644. zum **Rechenmeister** an der **Stadtschule** daselbst ernennet und bestellet wurde. Im Jahr 1647. erhielt er zwar den Beruf zum **Schreib- und Rechenmeister** an der **Iselboischen Schule**; sandte aber denselben wieder zurück. Dabingegen folgte er demjenigen, der ihm 1651. seinen Platz bey der **Stadtschen Schule** anwies. Als er hieselbst im Jahr 1665. seinen ersten **Calendar** schrieb, und ihn dem **Könige** dedicirete; machte ihn dieser zum **Königl. Arithmetico und Astronomo**, mit einem Gehalt von 200. **Rthl.** Seines starken Zulaufs halber brauchte er bey der Schule zu **Stade**, mit Genehmigung des **Magistrats**, einen **Untermeister**. Im Jahr 1672. kaufte er sich ein eigenes Haus, und trat seinen Dienst seinem **Schwiegersonn, Andr. Georg Schützen**, ab. Vom Jahr 1675. bis 1680. da die **Königl. Bedienten**, bey der damaligen **Braunschweig-Lüneburgischen Regierung** das Land verlassen hatten, hielt er sich in **Hamburg** auf. Seines Alters ungeachtet wagte er es 1686. im **Novemb.** eine **Reise** nach **Schweden** zum **Könige** zu thun. Von demselben ward er so gnädig aufgenommen, daß er ihm seine **Pension** bis 1700. wenn er selbst gleich so lange nicht leben sollte, bewilligte. Das **Ministerium** aber schenkte ihm eine **Kalesche** mit 2 **Pferden**, um seine **Rückreise** desto besser und beqvemer verrichten zu können. Seine **Calendararbeit** war weit und breit berühmt. Und die hiesigen **Calendar** haben seinen **Nahmen** noch viele Jahre nach seinem **Tode**, welcher 1691. den 17. **Febr.** erfolgte, geführt. (*) Seine **Schriften** sind diese:

- a. **Schreibformular.** Hamb. 1682. 8.
- b. **Rechenbüchlein** von unterschiedenen **Nahmen** und **Formaten.**
- c. **Vorbereitung zum Buchhalten.**

d. **Sta:**

(*) Aus den **Personalien** bey der von **Fr. Wolpmann** auf ihn gehaltenen **Leichpredigt.**

- d. Stader Hand- und Reisebüchlein. Stad. 1689. 8.
 e. Kinder-Bibel, in 8. und 12.
 f. Arithmethica juridica. Hamb. 1667. 4.
 g. Colloquium calendariographicum. Hamb. 1668. 4.
 h. Ein und dreißigjährige Calendar-Probe. Stad. 1670. 4.
 i. Sendschreiben an des heiligen Römischen Reichs Haupt und
 Glieder, wegen unrichtiger Osterfeyr. 4 B. in 4.
 k. Hauptgespräch von der Calendar-Vereinigung. 6. B. in 4.
 l. Zwanzigjährige Prognostica. Stad. 1685. 4.
 m. Der Mathematik teutscher Wortsalter.
 n. Arithmetische Grundwurzeln. Hamb. 1677.
 o. Model eines Haus- und Kaufmannischen Memorial- und Aus-
 zugbüchlein. Hamb. 1677.
 p. Mathematische Raritäten. 1stes, 2tes und 3tes Hundert.
 Hamb. 1673. u. f. 4.
 q. Dreyfache Schwedische Zeitsackel. Stad. 1687. 4.
 r. Der obern Himmels-Magneten Reichs-Creis- und Land-Tage.
 Hamb. 1676. 4.
 s. Extract und Vortrab des Cometischen Maasstabes. Hamb.
 1676. 4.
 t. Cometa matutinus & vespertinus. Hamb. 1681. 4.
 u. Die wachsende, blühende und verwelkende Turkey. Hamb.
 1683. 4.
 v. Frag und Antwort, was von des englischen Wahrsagers, und
 von des erweckten Noah Prophezeung zu halten. 1683. 4.
 w. Historische Ordnung und Nachfolge der Könige in Schweden.
 1683. 4.
 x. Der Lauf grosser Veränderungen nach dem Orient. Stade
 1683. 4.
 y. Privilegirtes Handbüchlein der Gottseligkeit, und der geistli-
 chen Andachten, in 12.
 z. Betrachtung und Vorstellung der Conjunction des Saturni
 und Jovis. Stade 1682. 4.
 aa. Privilegirte Rechnungspractica. Stade 1685. 4.
 bb. Astrologische Mittelstrasse vom Nativitätstellen,

VI. Andreas Georg Schürze erhielt diesen Dienst 1673. und verwaltete ihn bis 1694. den 5. Jun. da er nach Stockholm, in Schweden, ging.

VII. Johann Hinrich Kellermann, ist 1666. den 4. März geboren. Er hatte die Handlung in Hamburg gelernt. Es wolte ihm aber bey derselben nicht glücken. Er suchte und erhielt also 1694. den 19. Junii die hiesige Bedienung, der er doch nicht länger, als bis 1707. den 22. Febr. da er starb, vorstehen konte.

VIII. Joachim Michael Brandt, aus Hamburg, wo er das Licht dieser Welt 1617. den 1. Jan. erblicket hat. Schreib- und Rechenmeister wurde er hier in Stade 1707. den 5ten May. Von hier aber wurde er 1721. nach Flensburg, als Schreib- und Rechenmeister bey dastiger Schule zu St. Nikolai berufen. Er war ein Mitglied der Kunstrechnung lieb- und übenden Societät, in welcher er der Haupte hieß. (*)

IX. Friedrich Witte, geboren 1679. den 3. Jan. ward 1707. Küster zu St. Nikolai in Stade, 1721. aber Schreib- und Rechenmeister von 1721. bis 1752. den 7ten Junii, da er starb.

X. Matthias Kalle, ist zu Oppeln im Amte Neuhaus, 1693. im Junio geboren. Er ward 1721. den 3. Octobr. Küster zu St. Nikolai in Stade, und 1752. Schreib- und Rechenmeister.

§. 3. Die Lehrer der untersten deutschen Klasse folgen also auf einander:

I. Joachim Kellinghusen.

II. Johann Brasche, aus Stade. In der Schule daselbst disputirete er 1600. unter O. Casmann, über die Frage: An Theologo Logica sit negligenda, an vero utilis & necessaria? Er war hier um 1612. im Dienste. In diesem Jahr reifete er nach Marburg hinauf, und disputirte daselbst sine praeside. Der Titel seiner Disputation heist: Disceptatio adsertionum quarundam politicarum, quam, S. S. Triade adspirante, permisso reverendi collegii philosopho-

IV (*) Siehe die Vorrede zu Salekens mathematischem Sinneu-Confect.

lofophici Celeb. academia Marpurgensis, politica studiosis examinandam & discutiendam proponit & exhibet Ioh. BRASCHIUS, Stadensis. Marp. ACaDeMia VIVat. i. e. 1612. 4.

III. — — Kolves.

IV. **Hinrich Winecke.** Ich kan nicht sagen, in welchem Jahr er dis Amt erhalten habe. Aber das weiß ich doch, daß er es 1627. schon bekleidete. Im Jahr 1673. wurde per emerito erklärt. Doch lebte er noch bis 1676. den 8. Sept.

V. **Christian Voigt** von 1673. den 3ten Jan. bis 1681. Von ihm haben wir in dem Versuch der Burtshudischen Schulgeschichte, S. 32. 33. gehandelt.

VI. **Sigismund Haberstroh** von 1682. den 26. April bis 1689. den 17. Sept. da er starb.

VII. **Wilhelm Meyer**, aus Borstel, im Alten Lande, ist 1663. geboren; 1689. im Nov. hieher berufen; und 1732. den 6. Febr. gestorben.

VIII. **Johann Ficke** aus Stade, wo er 1695. den 5. Aug. geboren. Sein Amt in der untersten deutschen Klasse trat er 1732. an und verwaltete es bis 1765.

IX. **Joachim Friederich Jakob Kels**, aus Neuhaus, im Lauenburgischen, wo er 1726. den 8. Jun. geboren. Er kam 1754. hieher nach Stade, wo er einen kleinen Handel mit Thee und Coffee führte, legte 1760. eine kleine Nebenschule, mit obrigkeitlicher Genehmigung an, und stand derselben so vor, daß er 1765. den 5. Feb. zu Sickers Nachfolger ernennet wurde.

Hiemit endige ich denn meinen Versuch einer Stadischen Schulgeschichte: aber noch nicht diese ergebneste Zuschrift, als deren eigentlicher Zweck ist, Ihnen von den öffentlichen Arbeiten, die wir diesen Sommer, mit göttlicher Hülfe, vorzunehmen haben, Nachricht zu geben. Die General-Kirchenvisitation wird dismahl über die Kirchen, Schulen und Gemeinden des Herzogthums Verden ergehen, und sic wird den

12ten Julii zu Sottrum ihren Anfang nehmen, und denn, in der gewöhnlichen, Ihnen nicht unbekanten Ordnung fortgehen: nur wird mit Rothenburg, wegen des grossen Unglücks, daß diesen guten Flecken neulicher Zeit betrossen hat, eine, in dem Ausschreiben des Königl. Consistorii angezeigte Veränderung vorgenommen werden. Die von hoher Königl. Regierung über die Beverstädtische und Osterstädtische Probsteien ausgeschriebenen Synoden gedenke ich gegen das Ende des Monats August zu halten: und jene zwar den 22sten; diese aber den 24sten August. Bey jener soll der VI. und VII. Artikel des kleinern Hutterischen Lehrbuchs: De imagine Dei, und de Providentia Dei; bey dieser aber der XXXI. und XXXII. De resurrectione mortuorum, und de extremo judicio zum Grunde unserer Unterredung und Untersuchung dienen. Ich empfehle diese Arbeiten, und Sie selbst, samt und sonders, der Gnade Gottes zu allem Segen, und bin mit vollkommener Ergebenheit stets

Erw. Hoch- und Hochwohllehrwürden
Meiner Hoch- und Vielgeehrten Herrn

Stade,
den 22sten May
1769.

gehorsamst. bereitwilligster Diener

Johann Hinrich Pratie.



